



Zahlen | Fakten | Hintergründe  
**FINANZBERICHT DER saar<sup>LB</sup> | 2011**



Einzelabschluss nach HGB

## HGB-Lagebericht der SaarLB für das Geschäftsjahr 2011

### Übersicht

#### Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Der konjunkturelle Aufschwung in **Deutschland** hat sich auch im zweiten Jahr nach der weltweiten Wirtschafts- und Finanzmarktkrise weiter fortgesetzt. Das Bruttoinlandsprodukt stieg im Jahr 2011 um real 3,0 % an und lag damit deutlich über dem Wert des Euro-Raums (1,4%). Das Vorkrisenniveau wurde damit erneut überschritten. Der wesentliche Teil des Wirtschaftswachstums stammt aus dem ersten Halbjahr. Im weiteren Jahresverlauf hat sich die Konjunkturdynamik, auch durch die Verunsicherungen infolge der Staatsschuldenkrise, spürbar abgeflacht. Im 4. Quartal ging die Wirtschaftsleistung sogar leicht zurück. Die Wachstumsimpulse gingen im abgelaufenen Jahr insbesondere von der Binnenwirtschaft aus. Aufgrund der kräftigen konjunkturellen Erholung haben sich die Kapazitätsauslastungen normalisiert. Damit einhergehend erfolgten auch wieder mehr Investitionen zum Erhalt und der Erweiterung von Produktionskapazitäten. Auch die privaten Konsumausgaben leisteten, begünstigt durch die gute Beschäftigungslage, einen merklichen Wachstumsbeitrag. Die staatlichen Konsumausgaben stiegen zwar nochmals an, infolge des Auslaufens der Konjunkturpakete, aber nicht mehr in dem Maße wie im Jahr zuvor. Der Außenhandel zeigte sich weiter dynamisch, wenngleich der Anteil am Wachstum geringer ausfiel als der der Binnennachfrage. Dank der guten wirtschaftlichen Entwicklung konnte Deutschland sein staatliches Finanzierungsdefizit auf 1,0 % des Bruttoinlandsproduktes zurückführen.

Im Jahr 2011 konnte die **saarländische Wirtschaft** ihren Wachstumskurs weiter fortsetzen. Allerdings hat sich die positive Stimmung im zweiten Halbjahr wie auf Bundesebene spürbar eingetrübt. Wachstumsmotor waren wieder die Industriebetriebe. Insbesondere die Stützen der saarländischen Industrie, wie die Metallbranche, der Fahrzeugbau und der Maschinenbau legten bei den Aufträgen und dem Umsatz deutlich zu. Dies gilt sowohl für das Inlands- als auch das Auslandsgeschäft. Auch die saarländische Bauwirtschaft und das Handwerk profitierten von der allgemeinen konjunkturellen Entwicklung. Der saarländische Handel verzeichnete ebenfalls eine spürbare Erholung. Infolge der guten konjunkturellen Entwicklung hat sich auch die Lage am Arbeitsmarkt, dem Bundestrend folgend, weiter verbessert.

Auch die Wirtschaft in **Rheinland-Pfalz** zeigte sich im abgelaufenen Jahr in einer sehr guten Verfassung. Hierzu maßgeblich beigetragen hat erneut der Industriesektor. Positiv entwickelte sich ferner das Baugewerbe. Außerdem verzeichneten der Handel und unternehmensnahe Dienstleister gute Geschäfte. Das Investitions- und Beschäftigungsniveau der rheinland-pfälzischen Wirtschaft stieg im Jahr 2011 weiter an.

Die **französische Wirtschaft** schloss das Jahr 2011 nach einem zunächst positiveren Beginn mit einer Wachstumsrate von 1,7 % ab. Das Geschäftsklima hat sich, insbesondere in den Sektoren Dienstleistung, Handel und Industrie, im Laufe des 2. Halbjahres deutlich verschlechtert. Das Vertrauen der privaten Haushalte ist entsprechend gesunken, so dass der Konsum in den vergangenen Monaten stagnierte. Die insgesamt schlechte Lage des französischen Arbeitsmarkts verstärkte diese Tendenz.

Mit einem Wachstum von voraussichtlich rund 1,3 % in 2011 zeigte **Lothringen** entsprechend der landesweiten Entwicklung eine grundsätzlich positive Entwicklung. Mittelständische Unternehmen konnten gute Wachstumsraten erzielen, so dass auch die Investitionstätigkeit in der Folge angezogen

hat. Der Industriesektor entwickelte sich ebenfalls auf dem Niveau der nationalen Konjunktur, dank einer leichten Erhöhung der Exporttätigkeiten.

Trotz einer deutlichen Verlangsamung der mittelständischen Unternehmensaktivitäten im **Elsass** im zweiten Halbjahr, hat sich die leicht positive Tendenz über das Gesamtjahr 2011 bestätigt. So wird mit einem Anstieg des Bruttoinlandsprodukts von voraussichtlich rund 0,9 % gerechnet. Die Unternehmensumsätze sind im Vergleich zum Jahr 2010 gestiegen, besonders durch die Zuwächse im Export, in der Elektrobranche sowie in der Transportgüterindustrie. Die Investitionstätigkeit hat dagegen nur leicht angezogen.

## **Finanzsektor**

Mit der Ausweitung der Staatsschuldenkrise haben die Risiken für das deutsche Finanzsystem deutlich zugenommen. Zwar wurden im zweiten Halbjahr 2011 einige Maßnahmen auf europäischer Ebene beschlossen, doch sank das Vertrauen der Kapitalmärkte in Länder wie Irland, Portugal, Italien und Spanien. Alle Maßnahmen wurden auf die Verhinderung möglicher Ansteckungseffekte beleuchtet, was insbesondere auch die Griechenland-Hilfen betrifft. Zu Beginn des Jahres 2012 hat Europa – die Europäische Zentralbank neben der EU Kommission – gemeinsam mit dem IWF ein weiteres Hilfspaket an das hochverschuldete Griechenland beschlossen. Möglich wurde diese Maßnahme erst durch eine hohe Beteiligung des privaten Sektors.

Infolge der Krise im Euro-Raum kam der Euro an den Devisenmärkten unter Druck. Gegenüber dem USD kam es nach vorübergehender Aufwertung in den ersten Monaten des Jahres zum Jahresende zu einer Abwertung von 3%. Auch die europäischen Aktienmärkte wurden durch die erneute Zuspitzung der europäischen Schuldenkrise belastet. Der CDAX verbuchte beispielsweise im Jahresverlauf Kursverluste von 17%. In Folge der Unsicherheit verstärkte sich die Präferenz für liquide, erstklassige Anlagen und die Anleiherenditen im Euroraum spreizten sich weiter. Demzufolge ermäßigten sich die Renditen von Bundesanleihen als safe haven, während sich für Griechenland die Refinanzierungskosten aufgrund höherer Credit Spreads deutlich verteuerten. Um der Situation Herr zu werden, senkte die EZB in zwei Schritten die Leitzinsen auf das historisch niedrige Niveau von 1 %, nachdem sie zuvor, ebenfalls in zwei Schritten, noch erhöht worden waren.

Trotz der sich eintrübenden konjunkturellen Aussichten und des schwieriger werdenden Marktumfeldes konnten deutsche Banken ihre Risikotragfähigkeit stärken. Gerade auch in Folge der EU-Stresstests wurden zum Teil bedeutende Maßnahmen zur Stärkung des Eigenkapitals realisiert. Dabei sehen sich die Banken mit immer höheren Kapitalanforderungen konfrontiert. Während die Empfehlungen des Baseler Ausschusses in Form von Basel III wohl erst im Sommer auf europäischer Ebene umgesetzt werden, hat die europäische Bankenaufsicht EBA dem mit stark erhöhten Kapitalanforderungen bereits vorgegriffen und geht dabei bedeutend über die Anforderungen von Basel III hinaus. Daneben werden auch die Liquiditätsvorschriften als ein wesentlicher Bestandteil des reformierten Regelwerks betrachtet.

## **SaarLB**

Die SaarLB ist die deutsch-französische Regionalbank. Ihr Geschäftsschwerpunkt liegt im Geschäft mit mittelständischen Firmenkunden sowie in der Finanzierung gewerblich genutzter Immobilien. Die Bank konzentriert sich auf Kunden in ihrem Heimatmarkt Saarland, in Rheinland-Pfalz sowie in Ostfrankreich, insbesondere im benachbarten Elsass-Lothringen, wo sie als SaarLB France mit ihrer Niederlassung Metz und den Vertriebsbüros Straßburg und Paris vertreten ist. Weiterhin umfassen die geschäftlichen Aktivitäten die Finanzierung von Projekten im Bereich erneuerbarer Energien, die

Betreuung vermögender Privatkunden und institutioneller Anleger sowie die Finanzierung überwiegend regionaler öffentlich-rechtlicher Haushalte. Über die zur SaarLB gehörende Landesbausparkasse Saar finanziert die Bank im Rahmen des Bauspargeschäftes privat genutzte Immobilien. Die Niederlassung Luxemburg der SaarLB wurde zum 31.12.2011 geschlossen. Mit den Mitarbeitern wurden sozialverträgliche Vereinbarungen getroffen. Die in der Vergangenheit (bis 2008) getätigten Investments in internationalen Corporates- und Bankenadressen sowie das Engagement in internationalen gewerblichen Immobilienfinanzierungen zählt die Bank nicht mehr zu ihrem Kerngeschäft. Der in den Vorjahren im Rahmen eines aktiven Portfoliomanagements begonnene systematische Abbau dieser Portfolien wurde 2011 weiter fortgesetzt.

Als Verbundpartner der saarländischen Sparkassen-Finanzgruppe betreiben die SaarLB und die Landesbausparkasse Saar ein intensives Konsortial- und Vermittlungsgeschäft mit den Sparkassen in der Region. Darüber hinaus ist die SaarLB Kompetenzzentrum insbesondere für die Bereiche Projektfinanzierung, Corporate Finance, kommerzielles Auslandsgeschäft sowie Zins- und Währungsmanagement.

Die SaarLB ist das größte Kreditinstitut im Saarland und fühlt sich der Region in besonderem Maße verpflichtet. Dies kommt in der Förderung von Wissenschaft und Kultur durch die Verleihung des SaarLB-Wissenschaftspreises sowie durch umfangreiche Dauerleihgaben an das Saarlandmuseum zum Ausdruck.

Zur Jahresmitte verringerte sich die Zahl der Vorstände von 4 auf 3. Die durch den Eintritt von Herrn Müsch in den Ruhestand freiwerdende Stelle wurde nicht mehr besetzt, so dass auch die Vorstandszuständigkeiten neu geregelt wurden. Als regionaler Arbeitgeber hat die SaarLB 2011 durchschnittlich 497 Beschäftigten attraktive Arbeitsplätze und 17 Berufseinsteigern einen Ausbildungsplatz geboten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind der wesentliche Faktor für den Geschäftserfolg der Bank. Ihrer fortlaufenden Qualifizierung, insbesondere hinsichtlich der zielgerichteten Förderung der französischen Sprachkompetenz und der Vertiefung der Kenntnisse von Geschäftssancen und Rechtsnormen in Frankreich, schenkt die SaarLB besonderes Augenmerk.

Im Berichtsjahr hat die Bank ihre IT-Landschaft maßgeblich vereinheitlicht und in Zusammenarbeit mit der Finanzinformatik einen Wechsel auf OSPlus als zentrale IT-Anwendung durchgeführt. Die Migration erfolgte wie geplant am Wochenende des 10./11. September 2011; damit konnte der überwiegende Teil der bisherigen IT-Systemlandschaft abgeschaltet werden.

Die Eigentümerstruktur der SaarLB stellt sich zum Jahresende 2011 unverändert zum Vorjahresende wie folgt dar: Die BayernLB hält 49,9 % der Anteile, das Saarland 35,2 % und der Sparkassenverband Saar 14,9 %. Es bestehen weitere Optionen zusätzliche Anteile der Bayern LB auf das Saarland zu übertragen. Die ursprünglich für das Jahr 2011 geplante Übertragung ist in Abstimmung aller Beteiligten auf 2012 verschoben worden.

Die Bilanzsumme der SaarLB hat sich mit EUR 19,6 Mrd. per 31.12.2011 im Vergleich zum 31.12.2010 (EUR 19,1 Mrd.) um 2,9 % erhöht. Der Anstieg resultiert zum einen aus der guten Entwicklung in den Kernbereichen der SaarLB und zeigt sich in der Zunahme der entsprechenden Kundenforderungen. Zum anderen ist die Erhöhung auf den dispositionsbedingten Anstieg der Bankenforderungen zurückzuführen. Zusammen mit dem Anstieg des Geldhandelsvolumens (EUR 0,7 Mrd.) überlagern diese Effekte den planmäßigen Abbau des nicht mehr zum Kerngeschäft der Bank gehörenden „Abbauportfolios“ in Höhe von ca. EUR 1,5 Mrd. in 2011.

Die Finanzlage der SaarLB ist unverändert als gut zu bewerten. Die Bank kann bei der Refinanzierung ausreichend erstklassige Wertpapiere als Sicherheiten hinterlegen und sich Liquidität zu günstigen Konditionen beschaffen.

Die Ertragslage der SaarLB hat sich, trotz der rückläufigen Ergebnisbeiträge aus dem geplanten Abschmelzen des Abbauportfolios, insbesondere in den Kerngeschäftsbereichen der Bank im Zins- und Provisionsüberschuss weiter verbessert. Die Bewertung der Wertpapiere im Anlagevermögen schlug im abgelaufenen Geschäftsjahr mit einem negativen Bewertungsergebnis in Höhe von insgesamt EUR -20,3 Mio. zu Buche. Hierin waren auch Abschreibungen auf Wertpapiere in unseren Spezialfonds in Höhe von ca. EUR -14,2 Mio. enthalten. Darüber hinaus lag die Risikovorsorge für das Kreditgeschäft mit EUR 24,5 Mio. im Geschäftsjahr 2011 deutlich unter dem Vorjahresniveau von EUR 35,4 Mio.

Dem latent vorhandenen Risiko im Zusammenhang mit zwei im Bestand befindlichen Wertpapieren gegenüber griechischer Banken im Gesamtobligo von EUR 25 Mio. hat die Bank mit Bildung einer zweckgebundenen Reserve nach § 340 f HGB in Höhe von EUR 9,5 Mio. Rechnung getragen.

Trotz dieser Maßnahme konnte nach Bildung der aktiven latenten Steuern ein ausgeglichenes Jahresergebnis nach HGB ausgewiesen werden.

## Ertragslage

Der **Zinsüberschuss** der SaarLB hat sich im Geschäftsjahr 2011 gegenüber 2010 von EUR 112 Mio. um 23 % auf EUR 137,4 Mio. vor Bedienung der Stillen Einlagen verbessert. Im Berichtsjahr wurde der Zinsaufwand für die Bedienung der Stillen Einlagen (EUR 24,7 Mio.) erstmals im Zinsüberschuss ausgewiesen, so dass hier nun EUR 112,7 Mio. ausgewiesen wurden. Im Vorjahr war die Bedienung der stillen Einlagen nach HGB noch separat als abgeführte Gewinne aufgrund eines Teilgewinnabführungsvertrages ausgewiesen worden. Der Zinskonditionenbeitrag aus dem Aktivgeschäft ist im 2011 um 7,25 % angestiegen.

Hier konnten erneut die Steigerungen im deutschen Firmenkundengeschäft sowie in der Immobilien- und Projektfinanzierung die mit dem Bestandsabbau einhergehenden niedrigeren Erträge aus dem Abbauportfolio überkompensieren. Der Zinskonditionenbeitrag aus dem Einlagengeschäft ist aufgrund deutlich höherer Margen ebenfalls gestiegen. Das Fristentransformationsergebnis hat sich gegenüber dem Vorjahr, nicht zuletzt auch dank günstiger Refinanzierungsmöglichkeiten bei der EZB, verbessert. Der Zinsüberschuss der Landesbausparkasse legte im Vergleich zu 2010 ebenfalls zu. Des Weiteren hat der Wegfall eines belastenden Einmaleffektes aus dem Vorjahr merklich zur Ergebnisverbesserung beigetragen.

Der **Provisionsüberschuss** ist im Jahresvergleich um 3 % oder EUR 0,5 Mio. auf EUR 17,6 Mio. angewachsen. Die SaarLB war in ihren Planungen zuvor noch von einem Ertragsrückgang im Vergleich zum Vorjahr ausgegangen. Der Geschäftsbereich Immobilien und Projekte erwirtschaftete hierbei 65,4 % des Provisionsüberschusses. Insbesondere Strukturierungsprovisionen aus Projektfinanzierungen in Frankreich führten zu diesem Ergebnisanstieg.

Der **Nettoertrag des Handelsbestandes** beträgt rund EUR 0,4 Mio. (Vj: EUR 0,9 Mio.) und resultiert zu rund 34 % aus Sales Aktivitäten in Wertpapieren mit institutionellen Kunden und zu rund 66 % aus Sales Aktivitäten in Edelmetallen.

Das negative **sonstige betriebliche Ergebnis** beläuft sich auf rund EUR 0,8 Mio. und wird durch Aufwendungen im Zusammenhang mit Personalanpassungen sowie Aufwand für die Aufzinsung von Rückstellungen belastet.

Der **Verwaltungsaufwand** liegt per 31.12.2011 mit EUR 78,5 Mio. um 7 % über dem entsprechenden Vorjahreswert. Der Personalaufwand beläuft sich auf EUR 39,0 Mio. und ist im Vergleich zum Vorjahr 2010 (EUR 38,7 Mio.) um lediglich 1 % angestiegen. Der Sachaufwand einschließlich der Abschreibungen ist dagegen deutlicher um rund 15 % auf EUR 39,5 Mio. gestiegen. Hierin enthalten sind ca. EUR 8,5 Mio. Projektkosten, im Wesentlichen Migrationskosten für das im September 2011 abgeschlossene IT-Migrationsprojekt. Darüber hinaus wird der Sachaufwand in 2011 durch die erstmalig abzuführende Bankenabgabe in Höhe von EUR 2,8 Mio. belastet.

Das Betriebsergebnis nach Bedienung der stillen Einlagen und vor Risikovorsorge und Bewertung ist somit von EUR 33,1 Mio. auf EUR 51,5 Mio. gegenüber dem Vorjahr gestiegen.

Die **Risikovorsorge auf Einzelrisiken** ist von EUR 30,6 Mio. auf EUR 19,8 Mio. gesunken. Dagegen waren gegenüber dem Vorjahr aufgrund hoher Wertberichtigungsverbräuche in 2011 um EUR 3,0 Mio. höhere Zuführungen zu **Pauschalwertberichtigungen** in Höhe von insgesamt EUR 4,7 Mio. notwendig.

Von der Risikovorsorge auf Einzelrisiken entfielen knapp 20 % auf den Geschäftsbereich Firmenkunden, ca. 35 % auf Immobilienkunden sowie ca. 30 % auf das nicht mehr zum Kerngeschäft der Bank gehörende Abbauportfolio.

Das bereits negative **Wertpapierergebnis** aus dem Vorjahr hat sich mit EUR 20,3 Mio. nochmals deutlich verschlechtert. Insbesondere unsere Anlagen in Spezialfonds litten unter den schwierigen Marktbedingungen. Die SaarLB hat darauf reagiert, die Anlagen wurden neu strukturiert und das Engagement in Spezialfonds zum Jahresanfang 2012 deutlich reduziert.

Da die SaarLB den Bewertungsdruck auf Wertpapiere von Kreditinstituten, internationale Unternehmen und öffentliche Adressen nur als vorübergehend ansieht, führt sie Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere mit einem Buchwert von EUR 5.191,6 Mio. (Vj: EUR 5.388,0 Mio.) sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (im wesentlichen Spezialfonds) mit einem Buchwert von EUR 444,5 Mio. im Anlagebestand (im Vorjahr EUR 433,3 Mio.). Zum Bilanzstichtag bestehen auf diese Wertpapiere des Anlagevermögens stille Lasten in Höhe von EUR 151,9 Mio. denen stille Reserven in Höhe von EUR 55,8 Mio. gegenüberstehen sowie weitere stille Reserven in Wertpapieren der Liquiditätsreserve in Höhe von EUR 4,0 Mio. Weiterhin wurden im Berichtsjahr Wertpapiere mit einem Buchwert von EUR 294,3 Mio. und einem Zeitwert von EUR 292,2 Mio. vom Umlaufvermögen in das Anlagevermögen umgewidmet. Diese Wertpapiere beinhalteten stille Lasten in Höhe von EUR 3,4 Mio. und stille Reserven in Höhe von EUR 1,3 Mio.

Für das erhöhte latente Risiko im Zusammenhang mit im Bestand befindlichen Wertpapieren gegenüber zwei griechischen Banken in Höhe von insgesamt EUR 25,0 Mio. hat die Bank im Jahr 2011 eine zweckgebundene Reserve nach § 340 f HGB in Höhe von EUR 9,5 Mio. gebildet.

Die Steuerposition enthält neben den tatsächlichen Steuern i.H.v. EUR 3,8 Mio. ein latentes Steuerergebnis von EUR 6,8 Mio. Dies enthält im Wesentlichen latente Steuererträge aus auf Basis der EuGH- und BFH-Rechtsprechung von der Niederlassung Luxemburg patrierte Verlustvorträge i.H.v. EUR 6,2 Mio.

Danach verbleibt ein ausgeglichenes **Jahresergebnis**. Eine Dividendenzahlung für 2011 entfällt somit. Die Cost-Income-Ratio der SaarLB ist definiert als das prozentuale Verhältnis von Verwaltungsaufwendungen zu Bruttoertrag (Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss, Handelsergebnis, Sonstiges Ergebnis) und beträgt 60,4 %. Vergleichbar mit dem Vorjahr, d. h. ohne Berücksichtigung des Zinsaufwandes für die stille Einlage und ohne Berücksichtigung der Bankenabgabe verbessert sich die Cost-Income-Ratio auf 48,9 % gegenüber 54,5 % (bzw. 50,6 % bereinigt um Sondereffekte) aus dem Vorjahr. Der Return on Equity der SaarLB - das Jahresergebnis vor Steuern im Verhältnis zum durchschnittlich gebundenen Gesellschafterkapital - beläuft sich auf 0 %.

## **Finanzlage**

Die Finanzlage der SaarLB ist auch in 2011 unverändert gut. Nach wie vor fließt in der Liquiditätsablaufbilanz per Saldo auch in den kommenden Jahren Liquidität zu. Diese Liquiditätsrückflüsse aus dem Aktivgeschäft können erneut zur Refinanzierung von Neugeschäft verwendet werden. Die Überdeckung im Deckungsstock der SaarLB, dem Sicherheitenpool für Pfandbriefe, verbleibt nach wie vor auf einem hohen Niveau.

Die Situation am Kapitalmarkt hat sich aus Sicht der SaarLB gegenüber dem Geschäftsjahr 2010 nochmals verbessert. Mit knapp EUR 0,7 Mrd. (Vj: EUR 0,6 Mrd.) legte das Emissionsvolumen in 2011 gegenüber dem Vorjahr 2010 zu. Dabei gelang es der SaarLB, sich überwiegend über unbesicherte Emissionen mit langen Laufzeiten zu refinanzieren. Das derzeit bei Neuemissionen dominierende Instrument der Refinanzierung sind mit 56 % die Schuldscheindarlehen.

Um die jederzeitige Zahlungsbereitschaft sicherzustellen, hat die SaarLB Sicherheiten in Höhe von EUR 1,4 Mrd. bei der EZB hinterlegt. Aufkommende Zahlungsverpflichtungen können somit unabhängig von anderen Refinanzierungsquellen abgedeckt werden.

Die Zahlungsfähigkeit der SaarLB war im Geschäftsjahr 2011 jederzeit gewährleistet.

Der Zugang der SaarLB zum Geld- und Kapitalmarkt wird durch die Bonitätseinschätzung zweier internationaler Ratingagenturen unterstützt. Die Rating Agentur Fitch hat in 2011 das Viability Rating neu eingeführt und die SaarLB seitdem bereits um einen Notch auf bb+ hochgesetzt. Die Rating Agentur Moody's Investor Services hat die SaarLB im November 2011 im Zuge der allgemeinen Überprüfung der Landesbankenratings um 2 Notches herabgestuft. Auch wenn die beiden Rating Agenturen uneinheitliche Anpassungen in ihren Ratings vorgenommen haben, verbleiben die Bonitätseinschätzungen weiterhin auf einem relativ hohen Niveau:

- **Moody's Investors Service: A3 / P-2 (mit Staatsgarantie: Aa1)**
- **Fitch Ratings: A / F1 (mit Staatsgarantie: AAA) / bb+ Viability.**



## Vermögenslage

Die Bilanzsumme der SaarLB hat sich mit EUR 19,6 Mrd. per 31.12.2011 im Vergleich zum 31.12.2010 (EUR 19,1 Mrd.) um 2,9 % erhöht. Das Wachstum resultiert aus der guten Entwicklung in den Kernbereichen der SaarLB, das sich im Wachstum der Kundenforderungen zeigt. Gleichzeitig steigen dispoitionsbedingt am 31.12.2011 die Bankenforderungen wohingegen das Abbauportfolio planmäßig um ca. EUR 1,5 Mrd. im Berichtsjahr abgenommen hat.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sind aufgrund des Zuflusses von Geldmarktmitteln erneut gestiegen. Obwohl das Emissionsvolumen in 2011 über dem Vorjahresniveau liegt, haben sich die verbrieften Verbindlichkeiten infolge von Fälligkeiten weiter verringert. Genussrechtskapital und stille Einlagen wurden planmäßig infolge von Fälligkeiten zurückgeführt.

## Bestandsentwicklung

Entwicklung des Kreditvolumens	31.12.2011	31.12.2010	Veränderung absolut	in %
	Mio. EUR	Mio. EUR		
Forderungen an Kreditinstitute	4.126	3.913	213	5,4%
Finanzanlagen	6.627	7.357	-730	-9,9%
Forderungen an Kunden	8.545	7.513	1.032	13,7%
Eventualverbindlichkeiten	423	436	-13	-2,9%
Unwiderrufliche Kreditzusagen	757	737	20	2,7%
<b>Kreditvolumen insgesamt</b>	<b>20.478</b>	<b>19.956</b>	<b>522</b>	<b>2,6%</b>

Das Kreditvolumen der SaarLB ist gegenüber dem Vorjahr um 2,6 % gestiegen und liegt bei rund EUR 20,5 Mrd.

Die **Forderungen an Kreditinstitute** stiegen gegenüber dem 31.12.2010 um rund 5 % auf EUR 4,1 Mrd. Verantwortlich hierfür waren die Anlagen überschüssiger Liquidität bei europäischen Großbanken.

Die **Finanzanlagen** haben sich dagegen durch Tilgungen in Bankentiteln aber auch in nicht zum Kerngeschäft zählenden Investments bei internationalen Corporates-Adressen um EUR 0,7 Mrd. auf EUR 6,6 Mrd. reduziert.

Die **Forderungen an Kunden** konnten um 14 % auf EUR 8,5 Mrd. (Vj: EUR 7,5 Mrd.) gesteigert werden. Ursächlich waren die Bestandszuwächse in den Kerngeschäftsfeldern, insbesondere in dem Segment Projekte und Immobilien.

Sowohl die **Eventualverbindlichkeiten** mit EUR 0,4 Mrd. (Vj: EUR 0,4 Mrd.) als auch die **unwiderruflichen Kreditzusagen** mit EUR 0,8 Mrd. (Vj: EUR 0,7 Mrd.) bewegen sich nahezu auf Vorjahresniveau.

Die Bestandsentwicklung spiegelt sich – wie nachfolgend dargestellt – in den Geschäftsbereichen der SaarLB wider:

Der Geschäftsbereich **Firmenkunden** betreut deutsche und französische Firmenkunden. Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat sich der positive Trend aus dem Vorjahr insgesamt fortgesetzt. Sowohl in unseren Zielmärkten Saarland, Rheinland-Pfalz nebst angrenzenden Regionen wie auch auf der französischen Seite, hier insbesondere in Lothringen und dem Elsass, konnten die Kreditvolumina zum Jahresende moderat gesteigert werden. Dies ist unter anderem auf die verstärkte Inanspruchnahme von grenzüberschreitenden Beratungs- und Finanzdienstleistungen zurückzuführen, bei denen die SaarLB mittlerweile ein Alleinstellungsmerkmal bei französischen und deutschen Kunden hat. Die SaarLB profitiert darüber hinaus auf der deutschen Seite von langjährigen Kundenbeziehungen, die auch für 2011 die Basis für Strukturierung und finanzielle Begleitung von zahlreichen Investitionsprojekten war. Die Neuvaluierungen des gesamten Geschäftsbereiches Firmenkunden belaufen sich auf EUR 196 Mio. (Vj: EUR 210 Mio.), wobei davon auf Deutschland ca. zwei Drittel und auf Frankreich ein Drittel entfallen. Die Margen sind gegenüber dem Vorjahr spürbar gestiegen. Risikoprämien lassen sich zunehmend besser am Markt durchsetzen. Zudem hat sich die Portfolioqualität weiter verbessert. Insgesamt beläuft sich das Kreditvolumen des Geschäftsbereiches zum 31.12.2011 mit EUR 1,7 Mrd. leicht über dem Vorjahresniveau.

Der Geschäftsbereich **Immobilien und Projekte** verantwortet gewerbliche Immobilienfinanzierungen sowie Projektfinanzierungen speziell im Sektor erneuerbare Energien in Deutschland und in Frankreich. Zu den Projektfinanzierungen zählen darüber hinaus PPP (Public Private Partnership)-Finanzierungen in beiden Regionalmärkten. Im Teilssegment Immobilien konnten in 2011 etwa EUR 631 Mio. (Vj: EUR 420 Mio.) neu valuiert/ prolongiert werden, davon EUR 357 Mio. in Frankreich und EUR 274 Mio. in Deutschland. In dem Teilssegment PPP hat sich die Bank inzwischen im französischen Markt gut positioniert. So wurden der SaarLB 3 Finanzierungsmandate mit einem Gesamtvolumen von EUR 77 Mio. erteilt, darunter 2 Projekte mit Investitionen in die Bildungsinfrastruktur (EUR 61 Mio.) in Lothringen. Im Teilssegment Projektfinanzierungen wurden Kredite für erneuerbare Energien in Höhe von EUR 561 Mio. (Vj: EUR 249 Mio.) valuiert. Hiervon entfielen fast 90 % auf den französischen Markt, was erneut die exponierte Marktstellung und die Strukturierungs- und Rechtskompetenz der SaarLB als deutsch-französische Regionalbank unterstreicht. Insgesamt ist das Kreditvolumen des Geschäftsbereichs von EUR 3,8 Mrd. zum 31.12.2010 um rund EUR 0,9 Mrd. auf EUR 4,7 Mrd. gestiegen.

Die Finanzierung privat genutzter Immobilien erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den saarländischen Sparkassen ausschließlich über die zur SaarLB gehörende **Landesbausparkasse Saar**. Das Kreditvolumen der Landesbausparkasse lag per 31.12.2011 mit EUR 0,5 Mrd. auf dem Niveau des Vorjahres.

Das Kreditvolumen des Geschäftsbereichs **Sparkassen, Institutionelle und Vermögende** – in erster Linie aus der Finanzierung von Sparkassen und Kommunen in der Region – hat sich im Vergleich zum 31.12.2010 auf rund EUR 2,1 Mrd. leicht erhöht. Das Neugeschäft im Kommunalsektor hat sich insbesondere zur Sicherung des niedrigen Zinsniveaus sukzessive verbessert. Die Nachfrage auf Seiten der Sparkassen blieb aufgrund ihrer guten Liquiditätslage zurückhaltend. Das nicht bestandsbezogene Geschäft mit institutionellen Anlegern und vermögenden Privaten war eher verhalten. Die Erwartung steigender Zinsen und insbesondere die anhaltende Diskussion um die Verschuldungskrise erschwerten im abgelaufenen Geschäftsjahr die Aktivitäten in diesem Geschäftsbereich. Zusätzlich zu der seit Ende des Jahres 2009 bestehenden Kooperation der SaarLB mit der Berenberg Bank, Hamburg, haben wir in 2011 durch den Aufbau eines spezialisierten Teams für Wealth Management die Wahrnehmung der SaarLB bei vermögenden Privaten verbessert und unseren Marktauftritt in diesem Segment gestärkt.

Im Geschäftsbereich **Treasury und Portfoliomanagement** erfolgt das aktive Management sämtlicher nicht zum Kerngeschäft zählender Portfolien der SaarLB. Hierzu gehören sowohl die so genannte Abbauportfolien (im Wesentlichen die Investments in internationale Banken- und Corporates-Adressen außerhalb Kerneuropas, die internationalen gewerblichen Immobilien-finanzierungen, Verbriefungen sowie diverse kleinere Teilportfolien, von denen sich die SaarLB mittelfristig trennen möchte) als auch das primär unter strengen Liquiditätsgesichtspunkten gehaltene Depot A (Wertpapierportfolio mit Schwerpunkt auf europäischen Adressen im Investment-Grade-Bereich). Während sich die Abbauportfolien in 2011 der strategischen Ausrichtung der SaarLB folgend um EUR 1,5 Mrd. überwiegend durch Tilgungen aber auch durch Umgliederung in das Depot A auf EUR 3,7 Mrd. reduziert haben, belief sich das Vergleichsvolumen im Depot A auf der Grundlage der vorgegebenen Struktur- und Anlageparameter leicht erhöht auf EUR 2,3 Mrd. Mit Blick auf Basel III wurde in 2011 mit dem Aufbau eines entsprechenden LCR-Portfolios begonnen. Zum 31.12.2011 waren gut EUR 0,3 Mrd. an Basel III fähigen Wertpapieren im Bestand.

Darüber hinaus ist der Geschäftsbereich verantwortlich für die Liquiditäts- und die Aktiv-Passivsteuerung der Bank. Zu diesem Zweck führte die SaarLB zum 31.12.2011 ein Geldhandelsportfolio mit einem Aktivvolumen in Höhe von EUR 2,2 Mrd. (Vj: EUR 1,5 Mrd.). Diese Steigerung steht im Wesentlichen im Zusammenhang mit Zuflüssen von Einlagen Institutioneller Anleger.

Die Wertpapieranlagen liegen dagegen mit EUR 2,9 Mrd. (Vj: EUR 3,2 Mrd.) unter dem Niveau des Vorjahres.

Auch das **Derivate-Geschäft** wird zum weitaus größten Teil im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung betrieben und dient im Wesentlichen der Absicherung eigener Zinsrisiken. Das Nominalvolumen ist um EUR 0,3 Mrd. auf EUR 16,5 Mrd. (Vj: EUR 16,8 Mrd.) zurückgegangen. Dieses entfällt in der Geschäftsarten-Gliederung mit 80,6 % überwiegend auf Zinsswaps.

## Refinanzierung

Entwicklung der Verbindlichkeiten	31.12.2011	31.12.2010	Veränderung absolut	in %
	Mio. EUR	Mio. EUR		
Kreditinstitute	8.134	7.847	287	3,7%
Kunden	5.911	5.140	771	15,0%
Wertpapiere	4.451	4.874	-423	-8,7%
<b>Volumen der Verbindlichkeiten</b>	<b>18.496</b>	<b>17.861</b>	<b>634</b>	<b>3,5%</b>

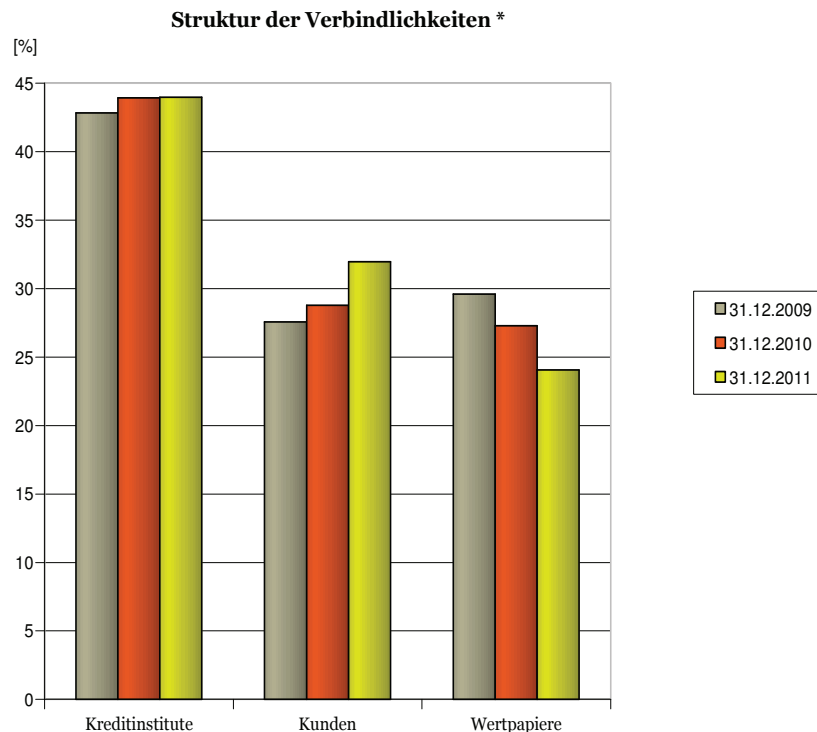
Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** sind im Vergleich zum 31.12.2010 moderat auf EUR 8,1 Mrd. angestiegen.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** sind hingegen deutlich um EUR 771 Mio. auf EUR 5,9 Mrd. (Vj: EUR 5,1 Mrd.) gestiegen. Ursächlich waren in erster Linie Liquiditätszuflüsse von institutionellen Anlegern im Geldhandel.

Die beiden vorgenannten Bilanzpositionen zeigen, dass die SaarLB zunehmend am Markt gefragt ist.

Die **verbrieften Verbindlichkeiten** sind um EUR 424 Mio. auf EUR 4,5 Mrd. (Vj: EUR 4,9 Mrd.) zurückgegangen. Die SaarLB hat den Kapitalmarkt genutzt und fällige Emissionen in dem für die Zins- und Liquiditätssteuerung erforderlichen Maße ersetzt.

Die Entwicklung der Passivstruktur der SaarLB wird in der nachfolgenden Grafik dargestellt:



\* ohne sonstige und nachrangige Verbindlichkeiten

## Eigenkapital

Die Eigenmittelausstattung der SaarLB nach aufsichtsrechtlichen Vorschriften ist gegenüber dem 31.12.2010 nahezu unverändert. Die nach SolvV maßgeblichen Eigenmittel betragen zum 31.12.2011 EUR 865,2 Mio. (Vj: EUR 869 Mio.). Aufgrund der Inanspruchnahme von Befreiungsregelungen gem. § 31 KWG erstellt die SaarLB seit dem Meldestichtag 30.06.2011 keine aufsichtsrechtliche Gruppenmeldung mehr. Insofern beinhalten die folgenden Werte auch nur noch das Einzelinstitut, während die Vorjahreswerte noch die Gruppenmeldung darstellen.

Das Kernkapital vor Abzugsposten ist um rund EUR 23,1 Mio. auf EUR 822,6 Mio. gestiegen. Dies ist auf die mit Feststellung des Jahresabschluss wirksam werdende Erhöhung der Reserven nach § 340 g HGB i.H.v. EUR 15,0 Mio. und der Gewinnrücklagen i.H.v. EUR 8,1 Mio. aufgrund der Umsetzung des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes zurück zu führen. Bei permanenten stillen Einlagen mit einem Volumen von EUR 20,0 Mio. wurde der Zeitpunkt des Gläubigerkündigungsrechts vom 31. Dezember 2013 auf den 31. Dezember 2016 neu geregelt.

Das Ergänzungskapital vor Abzugspositionen war mit EUR 173 Mio. (Vj: EUR 178,7 Mio.) aufgrund der aus der aufsichtsrechtlichen Anrechnung herausfallenden nachrangigen Verbindlichkeiten leicht rückläufig.

Der hälftig vom Kern- und Ergänzungskapital abzusetzende Wertberichtigungsfehlbetrag ist um EUR 19 Mio. auf EUR 109,1 Mio. angestiegen. Dieser Betrag ergibt sich aus der Differenz zwischen den tatsächlichen, nach wirtschaftlichen Maßstäben gebildeten und den gemäß vorsichtigen, aufsichtsrechtlichen Vorschriften zu prognostizierenden Wertberichtigungen.

Der gleichfalls hälftig vom Kern- und Ergänzungskapital abzusetzende Abzugsposten für Beteiligungen ist auf EUR 20,9 Mio. (Vj: EUR 17,1 Mio.) gestiegen. Ursächlich hierfür ist neben der Erhöhung einer Beteiligung der Entfall der Gruppenmeldung.

Die Risikopositionen der SaarLB sind per 31.12.2011 mit EUR 7.618 Mio. im Vergleich zum Vorjahresultimo (EUR 7.434 Mio.) wie auch die Bilanzsumme leicht angestiegen. Im Vorjahr waren sie hingegen noch leicht rückläufig.

Zum Stichtag liegt die Kernkapitalquote bei 9,9 % nahezu auf Vorjahresniveau (10,0 %), der Solvabilitätskoeffizient hat sich dagegen deutlicher auf 11,4 % (Vj: 11,7 %) verschlechtert.

Mit Feststellung des Jahresabschlusses wird das Ergänzungskapital der SaarLB durch die Erhöhung der § 340 f HGB Reserven in Höhe von EUR 0,2 Mio. gestärkt.

### **Nachtragsbericht**

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss der Berichtsperiode haben sich nicht ereignet.

## **Risikobericht**

### **Grundlagen der Risikosteuerung und -überwachung**

Die zentralen Grundsätze der Risikosteuerung und -überwachung sind in der Risikostrategie der SaarLB festgelegt. Der Vorstand regelt hier im Einklang mit der Geschäftsstrategie den Umgang mit den für die SaarLB wesentlichen Risikoarten Adressenrisiken (inkl. Credit Spread Risiken, Länder- und Beteiligungsrisiken), Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken und Operationelle Risiken. Er verantwortet und überwacht die Umsetzung dieser Vorgaben.

Oberstes Ziel aller Geschäftsaktivitäten der SaarLB ist die Erwirtschaftung eines angemessenen und nachhaltigen Ertrags nach Risiken. Risiken dürfen nur insoweit eingegangen werden, wie dies die Risikotragfähigkeit der SaarLB erlaubt.

Demgemäß werden im Rahmen der Risikostrategie sachgerechte Limite für die wesentlichen Risikoarten gesetzt sowie entsprechende Verfahren für deren Identifikation, Messung und Steuerung definiert.

Es bestehen klar definierte Organisationsstrukturen und Prozesse, an denen sich die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen der Beteiligten ausrichten. Dabei trägt die Aufbauorganisation den aufsichtsrechtlichen Vorschriften der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) und der Solvabilitätsverordnung (SolvV) an die Funktionstrennung zwischen Markt und Handel (Geschäftsbereiche) einerseits sowie Marktfolge, Handelsabwicklung und Risikocontrolling andererseits Rechnung.

Während die Geschäftsbereiche dem Geschäftsmodell der SaarLB entsprechend ausgerichtet sind, wurden bei der Organisation von Marktfolge und Handelsabwicklung Kernkompetenzen gebündelt.

Der Unternehmensbereich Gesamtbanksteuerung verantwortet das Risikocontrolling aller Risikoarten auf Portfolioebene. Für die Risikosteuerung und Überwachung der Adressenrisiken auf Einzelengagement- und Teilportfolioebene ist der Unternehmensbereich Marktfolge zuständig. Dabei erfolgt eine integrierte Berichterstattung über alle Risikoarten hinweg im Rahmen eines gemeinsamen MaRisk-Risikoberichtes.

Die Interne Revision ist unmittelbar dem Vorstand unterstellt und disziplinarisch dem Vorsitzenden des Vorstandes zugeordnet. Sie prüft und beurteilt als unabhängiger unternehmensinterner Bereich grundsätzlich alle Aktivitäten und Prozesse der SaarLB, das interne Kontrollsystem sowie das Risikomanagement und -controlling auf der Grundlage eines risikoorientierten Prüfungsansatzes. Dies gilt auch für ausgelagerte Aktivitäten und Prozesse. Die Interne Revision führt ihre Tätigkeiten unter Berücksichtigung der jeweils geltenden gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen (z. B. KWG, MaRisk) aus.

Die SaarLB hat unmittelbar mit Inkrafttreten der 3. MaRisk-Novelle am 15.12.2010 mit der Umsetzung der neuen Anforderungen begonnen und diese anforderungsgemäß zum Ende des Jahres 2011 abgeschlossen.

## Kapitalmanagement

Neben der Einhaltung der ökonomischen Risikotragfähigkeit sind für die SaarLB die aufsichtsrechtlichen Vorschriften der Solvabilitätsverordnung (SolvV) wesentlich für die Beurteilung und Steuerung ihrer Kapitalausstattung.

### Aufsichtsrechtliches Kapital

Die SaarLB wendet seit ihrer Zulassung zur Verwendung des auf internen Ratings basierten Ansatzes (IRBA) durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) zum 01.01.2007 die entsprechenden Regeln zur Berechnung der Kapitalanforderungen nach der SolvV an.

Das aufsichtsrechtlich relevante Kapital, die so genannten Eigenmittel, setzt sich aus Kernkapital (im Wesentlichen Stammkapital, stille Einlagen sowie Rücklagen einschließlich der § 340 g HGB-Reserve) und Ergänzungskapital (im Wesentlichen Genussrechtskapital und langfristige nachrangige Verbindlichkeiten) jeweils unter Berücksichtigung von Abzugspositionen zusammen.

Die Gesamtkennziffer – das Verhältnis der Eigenmittel zu den nach den Vorschriften der SolvV ermittelten Risikopositionen – darf aus aufsichtsrechtlicher Sicht einen Wert von 8 % nicht unterschreiten. In der internen Steuerung hat die SaarLB für die Gesamtkennziffer eine strengere Zielquote von 10,0 % und für die Kernkapitalquote einen Zielwert von 8,0 % festgelegt. Letztere berechnet sich aus dem Verhältnis des Kernkapitals (unter Berücksichtigung der Abzugspositionen) zu den Risikopositionen.

Im Rahmen der einen Zeitraum von fünf Jahren umfassenden Mittelfristplanung wird eine nachhaltige Einhaltung der Zielwerte sichergestellt. Für den strategischen Planungsprozess verantwortlich ist der Unternehmensbereich Unternehmensentwicklung. Auf Basis der in diesem Prozess festgelegten Rahmenbedingungen planen die Geschäftsbereiche ihre jeweiligen Risikopositionen im Zeitablauf. Sie werden von der für die quantitativen Aspekte der Mittelfristplanung verantwortlichen Organisationseinheit Controlling auf Gesamtbankebene aggregiert und den im Planungszeitraum vorhandenen Eigenmitteln gegenübergestellt. Schließlich werden die zur Einhaltung der Zielwerte erforderlichen Maßnahmen zur Kapitalbeschaffung bzw. zur Kürzung der Geschäftsbereichsplanungen definiert.

Die Kennzahlen nach SolvV zum Bilanzstichtag 31.12.2011 sind in der folgenden Übersicht dargestellt. Die SaarLB erstellt seit Mitte 2011 keine aufsichtsrechtliche Gruppenmeldung mehr. Insofern beinhalten die Werte zum 31.12.2011 nur noch das Einzelinstitut.

<b>Kennzahlen nach SolvV</b>	<b>31.12.2011</b>	<b>31.12.2010</b>
Risikopositionen (Mio. EUR)	7.618	7.434
Eigenmittel (Mio. EUR)	865	869
davon: Kernkapital (Mio. EUR)	757	745
Gesamtkennziffer (%)	11,4%	11,7%
Kernkapitalquote (%)	9,9%	10,0%

Die Eigenmittel der SaarLB sind im Vorjahresvergleich nahezu unverändert. Die aufsichtsrechtlich geforderte Mindestquote von 8,0 % für die Gesamtkennziffer war während des gesamten Berichtszeit-

raums jederzeit eingehalten, ebenso die strengeren Zielquoten der SaarLB. Die insgesamt gute Eigenmittelausstattung der SaarLB zeigt sich auch im Ergebnis der aufsichtsrechtlich geforderten Stresstests: Selbst unter Annahme eines konjunkturellen Abschwungs liegt per 31.12.2011 die Gesamtkennziffer noch bei 9,5 % und die Kernkapitalquote bei 8,5 %.



## Ökonomisches Kapital (Risikotragfähigkeit)

Neben der Sicherstellung der aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen ist die Sicherung der ökonomischen Risikotragfähigkeit, die sich aus der Gegenüberstellung von Risikokapital (Risikodeckungsmasse) und Risikokapitalbedarf ergibt, zentraler Bestandteil der Steuerung in der SaarLB.

Die Risikodeckungsmasse ermittelt sich grundsätzlich auf Basis der IFRS-Rechnungslegung und gibt Auskunft darüber, bis zu welcher Höhe unerwartete Verluste aus eingegangenen Risiken tatsächlich getragen werden können. Im Berichtszeitraum wurde in konsequenter Umsetzung des verfolgten Liquidationsansatzes die Einteilung der Bestandteile der Risikodeckungsmasse nach ihrer Verfügbarkeit (Liquidierbarkeit) und der Außenwirkung ihrer Veränderungen (Kapitalmarkteffekte) aufgegeben: <sup>1</sup>

<b>Komponenten Risikodeckungsmasse (Mio. EUR)</b>	<b>31.12.2011</b>	<b>31.12.2010</b>	<b>Delta</b>
Ergebnis nach Steuern (Minimum YtD und HoRe)	11,1	21,6	-10,5
+ Grundkapital	132,1	132,1	-
+ Kapitalrücklagen	50,8	50,8	-
+ Gewinnrücklagen	129,3	116,8	+12,5
+ Unbefristete stille Einlagen	137,0	137,0	-
+ Befristete stille Einlagen	252,3	300,1	-47,8
+ Genussrechte	38,5	82,4	-43,9
+ Nachrangige Verbindlichkeiten	133,8	143,4	-9,7
+ Neubewertungsrücklage	-19,0	-16,2	-2,8
<b>Risikodeckungsmasse</b>	<b>865,9</b>	<b>968,1</b>	<b>-102,2</b>
./. Immaterielle Vermögenswerte	-2,1	-2,1	-
./. Saldo aus stillen Reserven und stillen Lasten aus Wertpapieren (LaR und HtM)	-39,5	-42,1	+2,6
./. aktivischer Überhang aus latenten Steuern	-13,3	-12,9	-0,4
<b>Liquidationsdeckungsmasse</b>	<b>+811,0</b>	<b>+910,9</b>	<b>-99,9</b>
./. Puffer für Geschäfts- und Strategische Risiken	-46,7	-50,5	+3,7
./. Puffer für Immobilienrisiken	-6,7	-7,7	+1,0
./. Puffer für Liquiditäts- und Reputationsrisiken	-17,7	-20,5	+2,8
<b>Verfügbare Deckungsmasse</b>	<b>+739,9</b>	<b>+832,3</b>	<b>-92,4</b>

Die Risikodeckungsmasse sinkt im Vergleich zum Vortermin vor allem wegen Rückgängen in den befristeten stillen Einlagen, Genussrechten und Nachrangverbindlichkeiten. Zum einen sind dies Fälligkeiten des Jahres 2011, zum anderen Fälligkeiten des Jahres 2012, die in der Risikodeckungsmasse des Berichtsstichtages aufgrund des einjährigen Betrachtungshorizonts der Risikotragfähigkeitsrechnung

<sup>1</sup> Die Vergleichswerte zum 31.12.2010 wurden an die neue Systematik angepasst. Die Höhe der Risikodeckungsmasse per 31.12.2010 verringert sich im Vergleich zu der im Risikobericht zum Jahresabschluss 2010 dargestellten Systematik durch Änderungen im Ansatz des Ergebnisses (bisher Hochrechnung vor Steuern, jetzt Minimum aus aktuellem Wert und Hochrechnung nach Steuern) um EUR 11,5 Mio.

bereits abgezogen werden.<sup>2</sup> Die verfügbare Risikodeckungsmasse ergibt sich aus der Risikodeckungsmasse durch mindernde Berücksichtigung weiterer Effekte:

- In der Liquidationsdeckungsmasse werden Elemente von der Deckungsmasse abgezogen, die im Falle einer Liquidation ggf. nicht werthaltig wären.
- Zusätzlich werden Puffern für Risikoarten angesetzt, die im Rahmen der weiteren ökonomischen Risikotragfähigkeitsrechnung nicht mehr explizit berücksichtigt werden.

Im Rahmen der ökonomischen Risikokapitalsteuerung überwacht die SaarLB ihr Risikoprofil und stellt durch monatliche Gegenüberstellung von aus der verfügbaren Deckungsmasse allokiertem Risikokapital und Risikokapitalbedarf die Risikotragfähigkeit sicher. Zur Ermittlung des Risikokapitalbedarfs erfolgt eine konsistente Betrachtung der Risikoarten Adressenrisiko (inkl. Länderrisiko), Marktpreisrisiko, Beteiligungsrisiko und Operationelles Risiko. Die Risiken werden auf Gesamtbankenebene zu einer Gesamteinschätzung des vorhandenen Risikos zusammengeführt. Dabei wird zur Berechnung des Risikokapitalbedarfs im ICAAP grundsätzlich die Value at Risk (VaR)-Methodik mit einem Konfidenzniveau von 99,95 % angewandt. Die Limitierung erfolgt auf Ebene der einzelnen Risikoarten. Annahmen und Ergebnisse der Risikoquantifizierung sind wenigstens jährlich zu validieren.

Die Ergebnisse der ICAAP-Risikotragfähigkeitsrechnung zum 31.12.2011 sind in der nachfolgenden Übersicht dargestellt.

(Mio. EUR)	31.12.2011			31.12.2010		
	Kapitalbedarf	Limit	Auslastung	Kapitalbedarf	Limit	Auslastung
<b>ökonomische RTF (ICAAP)</b>						
Adressenrisiko	168,8	230,0	73,4%	176,9	230,0	76,9%
davon Ausfallrisiken	(136,5)	(180,0)	75,8%	(138,9)	(180,0)	77,2%
davon Credit Spread Risiken	(32,3)	(50,0)	64,7%	(38,0)	(50,0)	76,0%
Marktrisiko	7,4	40,0	18,6%	7,2	32,0	22,4%
Operationelle Risiken	22,8	27,0	84,4%	22,3	25,0	89,2%
Beteiligungsrisiko	3,4	10,0	34,0%	8,1	10,0	81,0%
Sonstige Risiken	1,0	3,0	32,5%	1,2	3,0	40,0%
<b>Summe</b>	<b>203,4</b>	<b>310,0</b>	<b>65,6%</b>	<b>215,7</b>	<b>300,0</b>	<b>71,9%</b>
<b>verfügbare Deckungsmasse</b>	<b>739,9</b>			<b>832,3</b>		

Die Risikotragfähigkeit der SaarLB war im gesamten Berichtszeitraum (sowohl insgesamt als auch auf Ebene der einzelnen Risikoarten) jederzeit uneingeschränkt gegeben.

Neben dem ICAAP-Risikokapitalbedarf wird zusätzlich ein Risikokapitalbedarf im schweren konjunkturellen Abschwung (ICAAP-Stress) ermittelt. Während ersterer unter der Annahme „normaler“ Marktbedingungen ermittelt wird, werden bei letzterem darüber hinaus mögliche Risikokapitalbedarfe aus verschiedenen Stress-Szenarien abgebildet. Bzgl. Adressenrisiken wird bspw. die allgemeine Verschlechterung des Kreditportfolios und eine weitere Ausweitung der Credit Spreads angenommen, für alle anderen Risikoarten gelten ebenfalls verschärfte Annahmen.

<sup>2</sup> In 2011 wurden stille Einlagen von EUR 47,8 Mio. und Genussrechte von EUR 23,9 Mio. zurückgezahlt. In 2012 werden weitere EUR 20,0 Mio. Genussrechte und EUR 9,5 Mio. Nachrangverbindlichkeiten fällig.

(Mio. EUR)	31.12.2011	31.12.2010
<b>schwerer konjunktureller Abschwung (ICAAP-Stress)</b>	<b>Kapitalbedarf</b>	<b>Kapitalbedarf</b>
Adressenrisiko	351,5	397,6
davon Ausfallrisiken	(298,2)	(333,8)
davon Credit Spread Risiken	(53,3)	(63,7)
Marktrisiko	8,4	8,1
Operationelle Risiken	27,4	26,8
Beteiligungsrisiko	4,1	9,7
Sonstige Risiken	1,2	1,4
<b>Summe Kapitalbedarfe</b>	<b>392,6</b>	<b>443,6</b>
<b>verfügbare Deckungsmasse</b>	<b>739,9</b>	<b>832,3</b>

Das weitere Abklingen der Finanzmarktkrise und die damit einher gehenden Portfolioverbesserungen zeigen sich in gesunkenen Kapitalbedarfen für Adressenrisiken. Auch unter der Annahme eines schweren konjunkturellen Abschwungs war die Risikotragfähigkeit der SaarLB im Berichtszeitraum jederzeit uneingeschränkt gegeben.

### **Adressenrisiko (Kreditrisiko)**

Unter Adressenrisiko (Kreditrisiko) subsumiert die SaarLB das Adressenausfallrisiko sowie Credit Spread Risiken. Unter Adressenausfallrisiko versteht die SaarLB das Risiko, dass sich die Bonität eines Geschäftspartners so weit verschlechtert, dass er seinen Zahlungs- oder Lieferverpflichtungen gegenüber der Bank nicht, nicht vollständig und/oder nicht termingerecht nachkommen kann. Das Adressenausfallrisiko umfasst neben dem klassischen Kreditrisiko auch das Emittentenrisiko, das Kontrahentenrisiko, das Länderrisiko sowie das Beteiligungsrisiko. Weitere Adressenrisiken (Credit Spread Risiken) resultieren aus (bonitätsinduzierten) Kursänderungen des Wertpapierbestandes (inkl. Kreditderivaten und Verbriefungen).

Der Rahmen für das Eingehen von Adressenausfallrisiken wird in der Risikostrategie festgelegt. Im jährlichen Strategieprozess wird aus der Risikotragfähigkeit ein Limit für Adressenausfallrisiken festgelegt. Zur Steuerung und Überwachung von Konzentrationsrisiken sowie zur Operationalisierung werden Limitierungen nach der Bonität von Kreditnehmern bzw. Transaktionen, geographischen Märkten und Branchen vorgenommen.

Die gesamten Abläufe im Kreditgeschäft einschließlich der Steuerungs- und Überwachungssysteme sind umfassend im Kredithandbuch der SaarLB dokumentiert. Die hier definierten Masterprozesse sind segmentübergreifend und einheitlich in allen Marktfolgebereichen implementiert. Das Kredithandbuch wird fortlaufend den sich verändernden internen und externen Anforderungen angepasst.

Die Beurteilung der Adressenausfallrisiken erfolgt zunächst auf Ebene einzelner Kreditnehmer und (aufsichtsrechtlicher) Kreditnehmereinheiten. Hierbei finden die Ratingverfahren Banken, Corporates (inkl. kommunalnaher Unternehmen), Internationale Gebietskörperschaften, Leasing (Leasinggesellschaften sowie Immobilienleasing), Versicherungen, International Commercial Real Estate, Projektfinanzierungen, Länder- und Transferrisiko sowie – im Berichtszeitraum zugelassen – DSGVO-Haftungsverbund der RSU Rating Service Unit GmbH & Co. KG, München, Anwendung. Ergänzend werden die Module Sparkassen Standard Rating und Sparkassen Immobiliengeschäfts-Rating der Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH, Berlin, eingesetzt. Alle genannten Ratingverfahren wurden von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) zur Verwendung im Rahmen des

auf internen Ratings basierten Ansatzes (IRBA) bei der Berechnung der Eigenmittelanforderungen nach der Solvabilitätsverordnung (SolvV) anerkannt. Sie werden seitens der Bank in Zusammenarbeit mit den genannten Partnern jährlich auf Basis des aktuellen Kreditportfolios validiert.

Wesentliche Eingabeparameter für den quantitativen Teil der innerhalb der Ratingverfahren vorgenommenen Bonitätsanalyse stammen dabei aus einem Bilanzanalysesystem, das die wesentlichen Rechnungslegungsstandards (u. a. HGB, IFRS, US-GAAP) unterstützt und Peergruppen- sowie Branchenvergleiche ermöglicht. Darüber hinaus werden neben dem Bonitätsrating eines Kreditnehmers dort, wo es erforderlich ist, auch Objekt- und Projektrisiken sowie Länder- und Transferrisiken in der Risikobeurteilung berücksichtigt. Im Ergebnis erfolgt auf Basis von Ausfallwahrscheinlichkeiten eine Zuordnung zu einer Ratingklasse auf einer 25-stufigen Ratingskala. Die Ratingklassen sind damit zwischen den unterschiedlichen Ratingverfahren vergleichbar.

Zur Risikominderung werden gemäß den Vorschriften der SaarLB bankübliche Sicherheiten, v. a. Grundpfandrechte, Verpfändungen, Zessionen, Sicherungsübereignungen und schuldrechtliche Verpflichtungserklärungen hereingenommen. Sicherheitenbearbeitung und -bewertung sind im Sicherheitenhandbuch geregelt. Die Berechnung und Festsetzung der ermittelten Sicherheitenwerte wird nachvollziehbar dokumentiert. Im Handelsgeschäft mit Derivaten werden Rahmenverträge zur Verrechnung gegenseitiger Risiken (Close-Out-Netting) geschlossen. Mit bestimmten Geschäftspartnern bestehen Sicherheitenvereinbarungen, die das jeweilige Ausfallrisiko auf einen vereinbarten Höchstbetrag begrenzen.

Anhand eines in geeigneter Weise ausgestalteten Frühwarnsystems – u. a. durch jährlich zu aktualisierende Ratings – werden möglicherweise gefährdete Engagements identifiziert und in die Intensivbetreuung überführt. Diese ist, ebenso wie die Bearbeitung von Problemkrediten, grundsätzlich in der Marktfolge angesiedelt.

Den MaRisk Rechnung tragend werden die Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften täglich durch die Handelsabwicklung überwacht. Diese Überwachung umfasst insbesondere das gesamte Geschäft mit derivativen Finanzinstrumenten (Kontrahentenrisiko). Systemunterstützt und bankweit einheitlich werden alle mit einem Kunden getätigten Handelsgeschäfte in Anlehnung an die Vorschriften zur Marktbewertungsmethode nach SolvV auf die ihm eingeräumten Kontrahentenlimite, die auch ein Settlement-Limit umfassen, angerechnet.

Bei der Steuerung und Überwachung von Adressenausfallrisiken auf Gesamtbankebene ist das interne Rating von zentraler Bedeutung, während eine Berücksichtigung von Sicherheiten derzeit nur auf Einzelengagementebene im Rahmen der Beschlussfassung stattfindet. Insbesondere bei der Berechnung der Eigenmittelunterlegung nach SolvV werden Sicherheiten (über Kreditrisikominderungstechniken) weitgehend noch nicht berücksichtigt. Über die Risikostrategie sind die Bruttoengagementgrenzen für Kreditnehmereinheiten in Abhängigkeit von Ratingklassen, aus der Geschäftsstrategie abgeleiteten Märkten und Kundentypen klar definiert. Darüber hinaus soll in von der Bank identifizierten Risiko-branchen nur selektiv Neugeschäft zur Verbesserung des jeweiligen Branchenportfolios eingegangen werden. Strenge Nebenbedingung ist schließlich eine am Risiko orientierte Preisgestaltung, die durch ein entsprechendes Kalkulationsinstrument unterstützt wird.

Die Einhaltung der Risikostrategie wird im Rahmen jeder Kreditentscheidung einzelfallbezogen durch die zuständigen Markt- und Marktfolgebereiche überprüft.

Der vierteljährlich erstellte MaRisk-Risikobericht an den Gesamtvorstand, den Verwaltungsrat und den Risikoausschuss der SaarLB beinhaltet eine Analyse des Kreditportfolios, vor allem unter den Gesichtspunkten Ratingklassen-, Branchen- und Ländergliederung, sowie einen zusammenfassenden Soll-Ist-Abgleich mit der Risikostrategie.

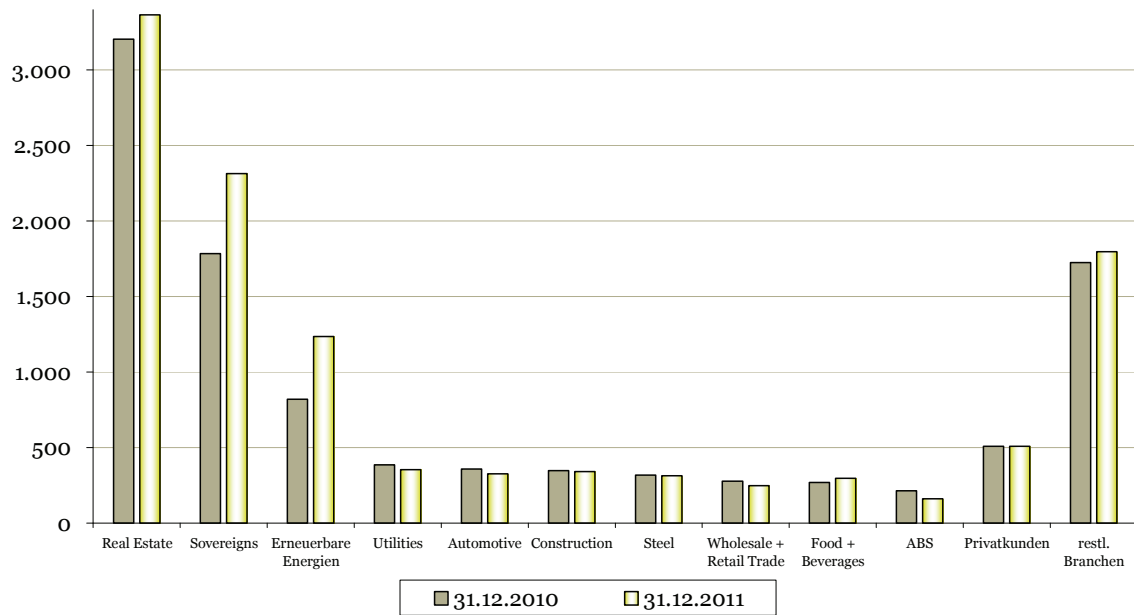
Nach Ländern gegliedert entfällt ein Anteil von rd. 84 % (31.12.2010: 79 %) des Exposures auf die von der SaarLB definierten Zielmärkte Deutschland und Frankreich. Im Berichtszeitraum wurde damit insbesondere das Volumen des Frankreich- und Deutschlandgeschäftes ausgebaut, während das Exposure außerhalb der Zielmärkte noch einmal deutlich zurückgefahren wurde. Weitere 13 % (31.12.2010: 17%) betreffen Engagements im übrigen Europa, wobei sich die Exposures Irland und in den südeuropäischen Ländern Griechenland, Italien, Spanien und Portugal zum aktuellen Berichtsstichtag auf insgesamt EUR 836 Mio. belaufen.

<b>PIIGS-Exposures: maximales Kreditrisiko (in Mio. EUR)</b>		
<b>Land</b>	<b>31.12.2011</b>	<b>31.12.2010</b>
<b>Spanien</b>	370	653
<b>Italien</b>	274	357
<b>Irland</b>	96	175
<b>Portugal</b>	70	114
<b>Griechenland</b>	26	46
<b>Gesamt-Exposure</b>	<b>836</b>	<b>1.345</b>

Das Neugeschäft in diesen Ländern wurde frühzeitig eingestellt, sodass der Kreditbestand auch im Berichtszeitraum in allen PIIGS-Ländern kontinuierlich sinkt. Das maximale Kreditrisiko liegt am Berichtsstichtag zu 86 % im Investment Grade (Ratingnoten 0-5 nach DSGV-Skala). Die SaarLB hält nur geringe Sovereign-Exposures in Italien (EUR 3,5 Mio.) und Spanien (EUR 1,0 Mio.). Wertminderungen in Höhe von EUR 1,7 Mio. sind im maximalen Kreditrisiko spanischer Exposures (Branche Real Estate, EUR 1,7 Mio.) bereits berücksichtigt.

Über die Branchen-Verteilung des Kreditrisikos der SaarLB gegenüber Nichtbanken in Höhe von EUR 11,3 Mrd. per 31.12.2011 (31.12.2010: 10,2 Mio. EUR) sowie die Ratingklassen-Gliederung im gesamten Kreditportfolio in Höhe von EUR 21,9 Mrd. per 31.12.2011 (31.12.2010: 20,4 Mio. EUR) informieren die nachfolgend abgebildeten Grafiken.

**Kunden-Exposure nach Branchen  
(in Mio. EUR)**

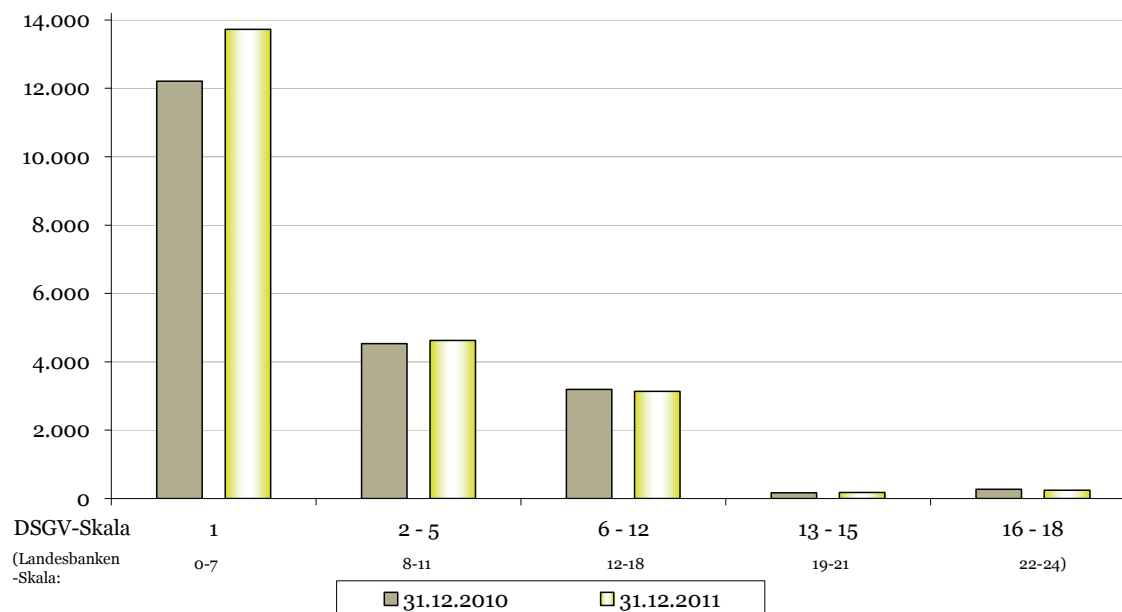


Das Branchenportfolio – insbesondere das Corporates-Portfolio – der SaarLB ist weiterhin gut diversifiziert. Der Anteil der Branche Real Estate als (neben Banken) größter Einzelbranche liegt bei rd. 15 % des Gesamtexposures (inkl. Banken) nach 16% im Vorjahr.

Im Berichtsjahr wurde das Engagement in der Zielbranche Erneuerbare Energien erneut deutlich um EUR 415 Mio. ausgebaut. Merkliche Anstiege sind auch in den Branchen Sovereigns (um 531 Mio. EUR),<sup>3</sup> Real Estate (um EUR 159 Mio.) sowie Food + Beverages (um EUR 28 Mio.) festzustellen. Zurückgefahren wurde hingegen das Exposure der Branchen ABS (um EUR 52 Mio.), Utilities (um EUR 32 Mio.), Automotive (um EUR 30 Mio.) sowie Wholesale + Retail Trade (um EUR 29 Mio.).

<sup>3</sup> Anstieg größtenteils in Euro-Ländern bester Bonität: Frankreich um EUR 268 Mio., Deutschland um EUR 128 Mio, Österreich um EUR 68 Mio. sowie Niederlande und Finnland je um EUR 18 Mio.

### Exposure nach Ratingklassen (in Mio. EUR)



Rund 84 % des Exposures liegen im Investmentgrade-Bereich (Ratingklassen 1 bis 5 nach DSGV-Skala). Im Vergleich zum Vorjahr ist dieser Anteil insb. durch Ausweitung der Exposures in Ratingklasse 1 erneut um rd. zwei Prozentpunkte gestiegen.<sup>4</sup>

Zur Risikoanalyse auf Portfolioebene verwendet die SaarLB darüber hinaus insbesondere für die Risikotragfähigkeitsrechnung das Kreditportfoliomodell „CreditRisk+“. Im Kreditportfoliomodell wird der gesamte mit Adressenausfallrisiken behaftete Forderungsbestand der SaarLB betrachtet, jeweils gewichtet mit den individuellen, aus den Ratingklassen abgeleiteten Ausfallwahrscheinlichkeiten der einzelnen Kreditnehmer. Wesentliche Ausgabegröße ist der Credit-Value at Risk, der sich aufteilt in einen erwarteten Verlust (expected loss), der über die risikoorientierte Preisgestaltung berücksichtigt wird, und in einen unerwarteten Verlust (unexpected loss), der im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung durch Risikokapital zu decken ist. Der unerwartete Verlust belief sich zum 31.12.2011 bei einem Konfidenzniveau von 99,95 % und einer Haltedauer von einem Jahr auf EUR 136,5 Mio.

Für alle im Rahmen der Risikoüberwachung im Berichtsjahr tatsächlich erkennbaren Verlustpotenziale wurde in angemessener Weise vorgesorgt. Die Risikovorsorge (inklusive der Landesbausparkasse und der Länderrisikovorsorge) hat sich wie folgt entwickelt:

<sup>4</sup> Engagements mit Ratingnote 12 (nach DSGV-Skala) wurden im Vergleich zum Vorjahresbericht in die Ratingklasse 6-12 umgegliedert (damals: 12-18 nach Landesbanken-Skala), die Vergleichswerte per 31.12.2010 entsprechend angepasst.

<b>Risikovorsorge für Einzelrisiken in Mio. EUR</b>	<b>01.01.2011- 31.12.2011</b>	<b>01.01.2010- 31.12.2010</b>
<b>Anfangsbestand</b>	<b>163,5</b>	<b>159,3</b>
Auflösung	-19,7	-20,3
Verbrauch	-39,3	-26,9
Zuführung	37,3	50,6
Sonstiges*	-0,0	0,6
<b>Endbestand</b>	<b>141,7</b>	<b>163,5</b>

\* insbesondere Wechselkursänderungen

Die Direktabschreibungen betragen einschließlich der unmittelbar bonitätsbedingten Wertkorrekturen und Veräußerungsverluste in den Wertpapieren des Anlagebestandes inkl. Wertpapierspezialfonds EUR 27,6 Mio. Dem standen Eingänge auf abgeschriebenem Forderungen und unmittelbar bonitätsbedingte Veräußerungsgewinne in den Wertpapieren des Anlagebestandes inkl. Wertpapierspezialfonds in Höhe von EUR 4,2 Mio. gegenüber. Schließlich bestehen für latente Risiken Pauschalwertberichtigungen in Höhe von EUR 14,4 Mio.

## Marktrisiko

Das Marktrisiko bezeichnet das Risiko von (Bewertungs-)Verlusten in offenen (Handels-)Positionen durch ungünstige Marktpreisveränderungen. Für die SaarLB relevante Marktpreise sind insbesondere Zinssätze (sowohl in EUR als auch in fremder Währung), Aktienkurse und Währungskurse. Offene Positionen resultieren aus Kassa-, Termin- und Optionsgeschäften.

Die strategischen Grundsätze des Umgangs mit Marktrisiken in der SaarLB sind in der Risikostrategie definiert. Die Aufbauorganisation des Handelsgeschäfts entspricht den Anforderungen der MaRisk. Der Bereich Treasury und Portfoliomanagement umfasst das Aktiv-Passivmanagement, das die Zinsrisiken aus dem Bankbuch aktiv steuert; der Bereich Sparkassen, Institutionelle und Vermögende verantwortet das Sales-Geschäft in Zinsprodukten und Devisen. Die Abwicklung der Handelsgeschäfte erfolgt im Bereich Services. Für die Überwachung und Steuerung der Marktrisiken sowie für die methodische Entwicklung des hierzu erforderlichen Instrumentariums ist die Organisationseinheit Controlling verantwortlich.

Die SaarLB misst und limitiert bereits seit Einführung der Mindestanforderungen an das Betreiben von Handelsgeschäften 1996 sowohl Marktpreisrisiken des Handelsbuches als auch Marktpreisrisiken des Anlagebuches, insbesondere Zinsänderungsrisiken, nach einem einheitlichem Value at Risk (VaR)-Ansatz: Das Controlling überwacht die Risiken in insgesamt sechs Teilportfolien und berücksichtigt dabei nicht nur die Risiken aus dem Handel im engeren Sinne, sondern auch aus den Positionen des Aktiv-Passivmanagements, welche wesentliche Zinsänderungsrisiken der Bank beinhalten können.

Die Parameterfestlegung für die VaR-Berechnung spiegelt die Zurückhaltung der Bank beim Eingehen von Marktrisiken wider. Aus eigenen, teilweise weit in die Vergangenheit reichenden Zeitreihen werden die Standardabweichungen der 10-Handelstage-Marktpreisveränderungen ermittelt und auf ein einseitiges Konfidenzintervall mit 99,5 %iger statistischer Wahrscheinlichkeit skaliert. Sofern Volatilitäten in der jüngeren Vergangenheit zunehmen, wird dies besonders berücksichtigt. Bei der Zusammenfassung der Risiken werden außerdem Korrelationen außer Acht gelassen, die eine risikoreduzierende Darstellung ermöglichen würden.



Abgeleitet aus der Risikodeckungsmasse legt der Vorstand je Teilportfolio eine Verlustpotenzialobergrenze (VaR-Limit) und eine Verlustobergrenze (Planabweichungslimit) fest. Zu keinem Zeitpunkt darf der in einem Teilportfolio täglich errechnete Value at Risk das zugeordnete VaR-Limit überschreiten. Gleichzeitig darf eine negative Abweichung des operativen Ergebnisses vom jeweiligen Planwert in einem Teilportfolio dessen Planabweichungslimit nicht übersteigen. Das Planabweichungslimit beträgt regelmäßig jeweils 50 % des VaR-Limits. Die VaR-Limite können durch vom Handelsvorstand festgelegte Richtwerte für Bestandsobergrenzen und sonstige restriktive Vereinbarungen fallweise ergänzt werden.

Der Spielraum der Handelsbereiche wird dadurch beeinflusst, dass je Portfolio negative Abweichungen vom zeitanteiligen Wert des jeweils geplanten operativen Ergebnisses den errechneten VaR zusätzlich belasten. Hierdurch wird verhindert, dass etwaige Handelsverluste die auf die Marktrisiken allokierten Verlustobergrenzen übersteigen. Planwertüberschreitungen können den Handlungsrahmen allerdings auch erhöhen.

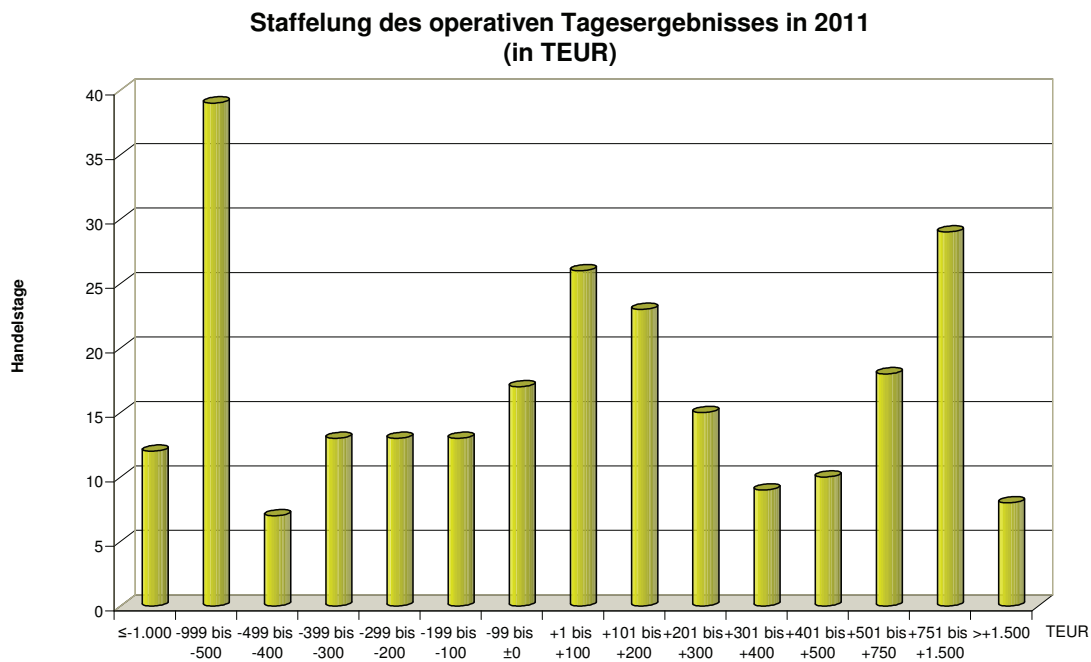
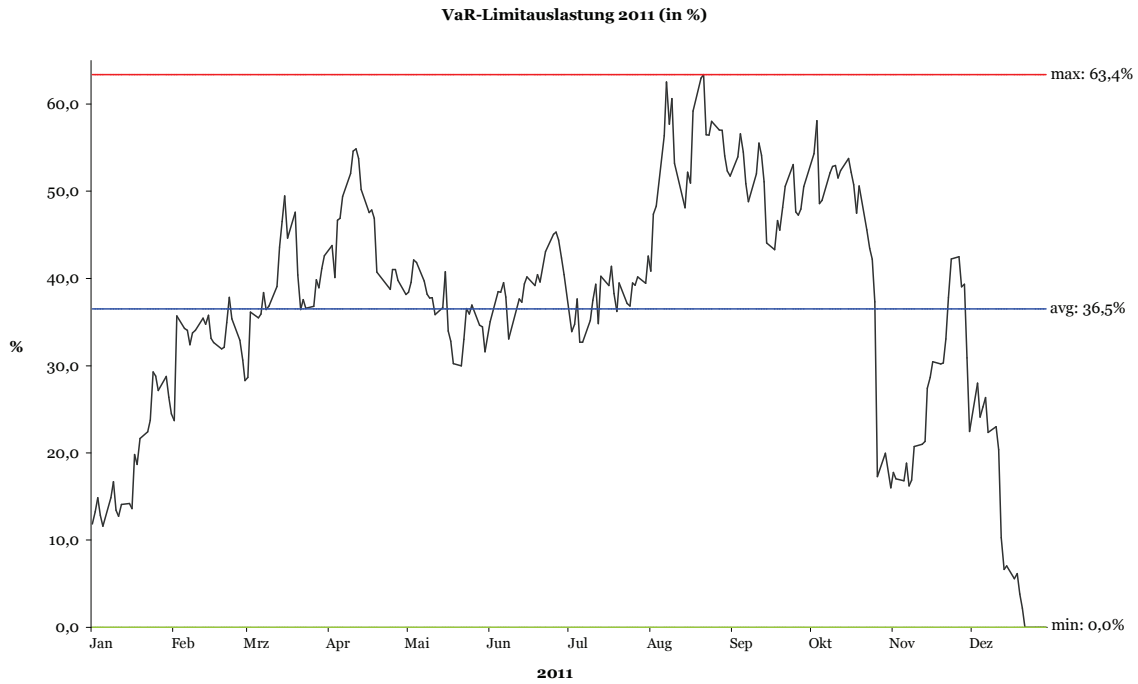
Die Berichterstattung an alle am Risikoüberwachungs- und -steuerungsprozess beteiligten Bereiche einschließlich Gesamtvorstand erfolgt jeweils zu Beginn eines Handelstages. Die Darstellung umfasst realisierte Ergebnisse und Bewertungsergebnisse sowie VaR und Limitauslastung des vorangegangenen Handelstages.

Für den unter Berücksichtigung der Planwertabweichungen ermittelten (Netto-) VaR wurden aus der Risikodeckungsmasse der SaarLB zum Berichtsstichtag Limite in Höhe von insgesamt EUR 30,0 Mio. auf die einzelnen Portfolien allokiert. Diese Limite waren im Berichtszeitraum durchschnittlich mit 36,5 % beansprucht, wobei die Auslastung zwischen einem Minimum von 0,0% und einem Maximum von 63,4% schwankte. Letzteres entsprach – in absoluten Werten ausgedrückt – einem Verlustpotenzial in Höhe von EUR 19,0 Mio. Zum Stichtag 31.12.2011 betrug der VaR aus Marktrisiken aufgrund von Planwertüberschreitungen EUR 0,0 Mio., d.h. über alle Sparten hinweg werden die Brutto-VaR-Werte durch im Jahresverlauf aufgebaute Planwertüberschreitungen (über-) kompensiert.

Über Limitauslastung und Schwankungsbreite des täglichen Handelserfolges<sup>5</sup> geben die nachfolgenden Grafiken Aufschluss.

---

<sup>5</sup> Die im Vergleich zu den Vorberichten verstärkt aufgetretenen täglichen Handelsergebnisse von im Betrag über 500 TEUR sind im Wesentlichen auf die aufgrund erhöhter Aktienpositionen gestiegenen Volatilitäten der Spezialfonds zurückzuführen.



Das beschriebene Instrumentarium wird laufend den sich verändernden Gegebenheiten angepasst. Insbesondere werden die verwendeten Risikoquantifizierungsmethoden im Rahmen eines Back-testing-Verfahrens halbjährlich validiert und entsprechend fortentwickelt. Die Risikoparameter werden turnusgemäß quartalsweise aktualisiert.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung werden die Verlustpotenziale der täglichen Steuerung auf bankeinheitliche Werte von Konfidenzniveau und Haltedauer skaliert. Über die Quantifizierung des ICAAP-Risikokapitalbedarfs hinaus erfolgen hier auch zukunftsorientierte Analysen unter Annahme außergewöhnlicher Marktpreisänderungen (Szenarioanalysen).

Speziell für das Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch wurden nach Vorgabe der Bundesbank monatlich Zinsänderungen von +/- 200 Basispunkten quantifiziert. Die ermittelten Barwertänderungen im Verhältnis zum haftenden Eigenkapital lagen deutlich unter den aufsichtsrechtlichen Schwellenwerten.

Bei der LBS treten Marktrisiken ausschließlich in Form von Zinsänderungsrisiken auf. Das Zinsänderungsrisiko wird anhand einer Zinsbindungsbilanz, einer Basis-Point-Value-Berechnung sowie bauparmathematischer Simulationsrechnungen gesteuert, wobei die Risikoparameter der SaarLB verwendet werden:

Marktrisiko (in Mio. Euro)	12-Monats-Vergleich zum 31.12.2011			12-Monats-Vergleich zum 31.12.2010		
	Durchschnitt	Maximum	Minimum	Durchschnitt	Maximum	Minimum
Zins-VaR	0,9	2,4	0,2	0,6	2,1	0,1
<b>Gesamt-VaR</b>	<b>0,9</b>	<b>2,4</b>	<b>0,2</b>	<b>0,6</b>	<b>2,1</b>	<b>0,1</b>

Die Marktrisiken der LBS waren im Berichtsjahr in die Risikotragfähigkeitsanalysen der SaarLB integriert.

## Liquiditätsrisiko

Unter Liquiditätsrisiko versteht die SaarLB das Risiko, fällige Zahlungsverpflichtungen nicht vollständig oder zeitgerecht erfüllen oder – im Falle einer Liquiditätskrise – Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktsätzen beschaffen oder Aktiva nur mit Abschlägen auf die Marktpreise veräußern zu können.

Die strategischen Grundsätze des Umgangs mit Liquiditätsrisiken in der SaarLB sind in der Risikostrategie und der Liquiditätssicherungsplanung festgelegt. Übergeordnetes Ziel von Liquiditätsrisikosteuerung und -controlling ist die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungs- und Refinanzierungsfähigkeit der SaarLB.

Die Liquiditätssteuerung liegt in der Verantwortung der Organisationseinheit Treasury, zu der auch der Geldhandel gehört, der für den Liquiditätsausgleich am Markt in Fristigkeiten bis zu einem Jahr zuständig ist. Das Liquiditätsrisikocontrolling erfolgt in der Organisationseinheit Controlling.

Wichtigste Instrumente zur Messung der Liquiditätsrisiken sind die Liquiditätsablaufbilanz und das Liquiditätsdeckungspotenzial.

Die Liquiditätsablaufbilanz bildet die Zahlungsein- und -ausgänge der Bank in saldierter und im Zeitablauf kumulierter Form ab. In die Ermittlung gehen alle deterministischen Zahlungsströme sowie die auf Basis von Annahmen modellierten, relevanten nichtdeterministischen Zahlungsströme (z. B. aus unwiderruflichen Kreditzusagen oder Beteiligungen) ein.

Der Liquiditätsablaufbilanz wird das Liquiditätsdeckungspotenzial gegenübergestellt. Es stellt dar, zu welchen unter Wirtschaftlichkeitsaspekten frühestmöglichen Zeitpunkten die SaarLB liquide Mittel in welcher Höhe beschaffen kann. Es zeigt damit die Möglichkeit zur Abdeckung von Liquiditätslücken und damit aller zahlungsstrombasierten Liquiditätsrisiken auf. Die wichtigsten Bestandteile des Liquiditätsdeckungspotenzials sind der frei verfügbare Zugang zu Zentralbankgeld bei der EZB, kurzfristig veräußer- bzw. beleihbare Wertpapiere sowie das Potenzial für kurzfristig platzierbare Pfandbriefemissionen.

Zusätzlich zur Abbildung der normalen Liquiditätssituation wird auch die Liquiditätssituation unter Stress-Bedingungen analysiert. Hierzu zählen

- das Szenario „Bankstress“, das eine Ratingherabstufung der SaarLB simuliert,
- das Szenario „Marktliquiditätskrise“, das eine Marktstörung bei der Liquiditätsversorgung abbildet sowie
- das Szenario „Kombination“ (Kombinationsszenario), das die beiden Stressszenarien „Bankstress“ und „Marktliquiditätskrise“ kombiniert.

Schließlich wird zur Messung von kurzfristigen Liquiditätsrisiken das aufsichtsrechtliche Instrumentarium der Liquiditätsverordnung eingesetzt.

Zur Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit auch in Krisensituationen verfügt die SaarLB über ein angemessenes Portfolio zentralbankfähiger Wertpapiere. Eine ausreichende Fazilität bei der EZB gewährleistet, dass etwaige ungeplante Zahlungsanforderungen bei Bedarf taggleich abgedeckt werden können. Dabei hat die SaarLB ihren kurzfristigen Liquiditätsbedarf so limitiert, dass der Überhang aus Passivfälligkeiten im Overnight-Bereich auf den in diesem Zeitpunkt frei verfügbaren Zugang zu Zentralbankgeld begrenzt ist.

Das Volumen des EZB-Depots wurde im Zuge der abklingenden Finanzkrise durch Wertpapierentnahmen und nicht ersetzte Fälligkeiten von rund EUR 3,0 Mrd. (per 31.12.2010) auf ca. EUR 1,4 Mrd. per (31.12.2011) reduziert. Aufkommende Zahlungsverpflichtungen können bei Bedarf nach wie vor weitgehend unabhängig von anderen Refinanzierungsquellen abgedeckt werden. Auf einen Rückgriff auf die Overnight-Fazilität der EZB konnte im Berichtszeitraum (wie auch im Jahr 2010) verzichtet werden.

Die Liquiditätssteuerung und -überwachung für den Zeitraum der jeweils kommenden 180 Tage erfolgt anhand von Liquiditätsablaufbilanz und -deckungspotenzial. Hierbei dürfen im Betrachtungszeitraum auftretende negative Salden aus kumulierten Zahlungsein- und -ausgängen das zum jeweiligen Zeitpunkt vorhandene Deckungspotenzial sowohl in der Normalsituation als auch in den Stressszenarien nicht überschreiten. Schon bei geringeren Auslastungsgraden des Deckungspotenzials müssen geeignete Gegensteuerungsmaßnahmen eingeleitet werden.

Auch für die einen Zeitraum von 180 Tagen übersteigenden Laufzeiten gibt die Liquiditätsablaufbilanz die entscheidenden Steuerungsimpulse. Mittels geeigneter Funding-Instrumente wird auf eine ausgewogene Refinanzierungsstruktur hingewirkt, um die Zahlungs- und Refinanzierungsfähigkeit der Bank auch mittel- und langfristig sicherzustellen. Dies ist aus heutiger Sicht gegeben: Einerseits verfügt die SaarLB über eine ausreichende Überdeckung im Deckungsstock, dem Sicherheitenpool für Pfandbriefe, der in normalen Marktsituationen eine laufende Emissionstätigkeit ermöglicht. Andererseits ist die Liquiditätsablaufbilanz so strukturiert, dass per Saldo in den kommenden Jahren Liquidität zufließt. Rückflüsse aus dem Aktivgeschäft können also noch einmal als Kredite herausgelegt werden.

Alle dargestellten Instrumentarien sind Bestandteil der regelmäßigen Berichterstattung an den Vorstand und sind in den MaRisk-Risikobericht integriert. Im Berichtsjahr hat das Liquiditätsdeckungs-

potenzial jederzeit den Liquiditätsbedarf der SaarLB abgedeckt. Dies gilt auch zum Berichtsstichtag, wie die folgende Darstellung der Liquiditätssituation am 31.12.2011 zeigt.

<b>Liquiditätssituation 31.12.2011</b>	<b>bis zu 1</b>	<b>bis zu 3</b>	<b>bis zu 1</b>	<b>bis zu 5</b>
<b>in Mio. EUR</b>	<b>Monat</b>	<b>Monaten</b>	<b>Jahr</b>	<b>Jahren</b>
Liquiditätsdeckungspotenzial	3.930,9	4.454,0	4.335,9	397,3
./. Liquiditätslücke				
aus bilanziellen Positionen	-375,9	-1.595,5	-1.742,7	-653,8
aus Zusagen und Avalen	-81,1	-201,2	-201,2	0,0
<b>Liquiditätsüberhang</b>	<b>3.474,0</b>	<b>2.657,3</b>	<b>2.392,1</b>	<b>-256,6</b>

In der situativen (bis 1 Jahr) ebenso wie in der strukturellen Liquidität zeigen ausreichende Liquiditätsüberhänge die komfortable Liquiditätsausstattung der SaarLB. Erst im Jahr 2015 geht der Liquiditätsüberhang im Zusammenhang mit der auslaufenden Liquiditätsbevorratung im Hinblick auf den Wegfall der Staatshaftung deutlich zurück. Die unverändert positive Einschätzung wird bezüglich der situativen Liquidität auch durch die Liquiditätskennziffer (nach den aufsichtsrechtlichen Regelungen der Liquiditätsverordnung) bestätigt. Dabei geht die SaarLB in ihren internen Regelungen über die aufsichtsrechtliche Anforderung hinaus, dass das Verhältnis von Aktiv- zu Passivfälligkeiten (Liquiditätskennziffer) innerhalb des nächsten Monats größer als 1 sein muss. Die Bank setzt einen Warnwert, der bereits Gegensteuerungsmaßnahmen auslöst, bei 1,25. Im Berichtsjahr lag die Liquiditätskennziffer der Bank zwischen 1,75 und 2,23; zum Stichtag 31.12.11 belief sie sich auf 1,93. Die Einhaltung sowohl der aufsichtsrechtlichen als auch der internen Anforderungen war somit zu jeder Zeit gewährleistet. Auch die LBS hat die aufsichtsrechtlichen Vorgaben bezüglich der Liquidität im abgelaufenen Geschäftsjahr jederzeit eingehalten.

Die drei betrachteten Szenarioanalysen unter Stress-Bedingungen blieben per 31.12.2011 mit Limitauslastungen von 69 % (Marktliquiditätskrise), 55 % (Bankstress) und 74 % (Kombinationsszenario) deutlich im unkritischen Bereich. Auch im Berichtszeitraum war es der SaarLB möglich, in ausreichendem Maße gedeckte Emissionen am Kapitalmarkt zu platzieren. Darüber hinaus hatte die Bank von Anlegerseite Nachfrage nach ungedeckten Emissionen. Sie hat aufgrund der Preisgestaltung von dieser Möglichkeit selektiv Gebrauch gemacht, unter betriebswirtschaftlichen Aspekten jedoch ihre ausreichenden anderen Refinanzierungsmöglichkeiten genutzt.

Der kurzfristige Refinanzierungsbedarf nach BTR 3.2 MaRisk wird seit Jahresende 2011 durch Anrechnung sowohl EZB-fähiger als auch GC Pooling-fähiger Vermögensgegenstände abgebildet. Das daraus resultierende Liquiditätspotenzial sollte in der handelstäglich fortgeschriebenen Wochen-Sicht zur Abdeckung der aus dem Szenario „Kombination“ resultierenden und um einen zusätzlichen Sicherheitsaufschlag von 10% erhöhten Liquiditätsgaps („gelb/grün“-Schwelle) ausreichen, zumindest müssen aber die Liquiditätsgaps des Szenarios „Basis“ („rot/gelb“-Schwelle) abgedeckt werden.

## **Operationelles Risiko**

### **a) Allgemeines**

Operationelles Risiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein.

Die SaarLB verpflichtet sich zu einem effizienten Management operationeller Risiken, um das Unternehmen, seine Mitarbeiter und seine Kunden sowohl vor finanziellem Verlust als auch vor Verlust des Vertrauens oder des öffentlichen Ansehens zu bewahren.

Die Methoden und Prozesse des Controllings und Managements operationeller Risiken sind im OpRisk-Handbuch der SaarLB detailliert beschrieben. Messung und Limitierung operationeller Risiken sind auch Gegenstand der Risikostrategie.

Die Steuerung Operationeller Risiken erfolgt dezentral in den einzelnen Geschäftsbereichen, wobei jeder Bereich eigenverantwortlich für den Umgang mit den in seine Zuständigkeit fallenden Operationellen Risiken ist. Dies umfasst insbesondere die Vorbeugung gegen Risiken aus möglicherweise unvollkommenen Geschäftsprozessen sowie menschlichem Fehlverhalten. Durch Notfallpläne und den Einsatz paralleler Systeme sollen Beeinträchtigungen aus unvorhergesehenen Ereignissen – insbesondere auch im technischen Bereich – vermieden oder zumindest gemildert werden. Die Notfallpläne werden regelmäßig den sich ändernden aufbau- und ablauforganisatorischen Gegebenheiten angepasst und die Systeme fortlaufend modernisiert.

Zu den Aufgaben der Rechtsabteilung der SaarLB gehört die Minimierung rechtlicher Risiken aus Vertragsgestaltungen, Normen des nationalen und internationalen Rechts sowie Prozessen und Gerichtsentscheidungen. Schwebende Rechtsstreitigkeiten werden im Jahresabschluss angemessen berücksichtigt.

Die Überwachung der Operationellen Risiken erfolgt zentral durch die Organisationseinheit Controlling. Das verwendete Instrumentarium umfasst derzeit zum einen die systematische Sammlung der in der SaarLB aufgetretenen operationellen Schadenfälle in einer Schadenfalldatenbank, zum anderen die vorausschauende Beurteilung des OpRisk-Profiles durch turnusmäßige Self Assessments aller risikorelevanten Organisationseinheiten der SaarLB sowie die hierzu jeweils erforderliche Aufbau- und Ablauforganisation innerhalb des Hauses. Die SaarLB wendet seit dem 01.01.2007 zur Berechnung der Eigenmittelanforderungen aus operationellen Risiken den Standardansatz nach SolvV an.

In einem turnusmäßigen, in den MaRisk-Risikobericht integrierten Berichtswesen werden die aufgetretenen Schadenfälle und die Ergebnisse der Self Assessments analysiert. Im Berichtsjahr wurden 30 Schadensfälle beobachtet, die zu einer G. u. V.-Beeinträchtigung von insgesamt unter EUR 0,6 Mio. geführt haben. Dieser Betrag liegt deutlich unterhalb des anhand der Eigenmittelanforderungen des aufsichtlichen Standardansatzes auf Operationelle Risiken allokierten Risikokapitals in Höhe von EUR 22,8 Mio.

## **b) Rechnungslegungsbezogenes internes Kontroll- und Risikomanagementsystem**

Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf die Regelung des § 289 Absatz 5 HGB, nach der Kapitalgesellschaften im Sinne des § 264d HGB die wesentlichen Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess zu beschreiben haben.

### **Aufgaben und Ziele**

Zur Gewährleistung der Ordnungsmäßigkeit und Verlässlichkeit der Rechnungslegung hat die SaarLB ein internes Kontrollsystem (IKS) eingerichtet. Es beinhaltet Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherung von Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Rechnungslegung. Vor diesem Hintergrund dient das interne Kontrollsystem auch der Vermittlung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der SaarLB.

Wesentliches Ziel des internen Kontrollsystems ist es, zu gewährleisten, dass sämtliche Geschäftsvorfälle in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und Standards sowie den satzungsmäßigen Bestimmungen und anderen internen Richtlinien vollständig und richtig erfasst, verarbeitet und dokumentiert werden. Das interne Risikomanagementsystem wird hierbei als Bestandteil des internen Kontrollsystems angesehen.

### **Organisation**

Der Vorstand der SaarLB trägt die Verantwortung dafür, dass die Bank über eine ordnungsgemäße Geschäftsorganisation verfügt, welche neben angemessenen internen Kontrollverfahren vor allem eine adäquate Steuerung und Überwachung der wesentlichen Risiken umfasst. Hierbei wird der Vorstand insbesondere durch den Unternehmensbereich Gesamtbanksteuerung mit den beiden Organisationseinheiten (OE) Controlling (Risikocontrolling als Teileinheit), Finanzen und Meldewesen, dem Unternehmensbereich Services mit der OE IT sowie durch die Interne Revision unterstützt.

#### *Risikosteuerung und -überwachung*

Zur Organisation der Risikosteuerung und -überwachung vgl. Abschnitt „Grundlagen der Risikosteuerung und -überwachung“.

#### *Finanzen und Meldewesen*

Die OE Finanzen und Meldewesen ist in der SaarLB für die Erstellung des Jahresabschlusses, die Entwicklung bilanzpolitischer Vorgaben, die Initiierung von rechnungslegungsrelevanten Projekten sowie für die Begleitung der nationalen und internationalen Entwicklungen in der Rechnungslegung verantwortlich. Hinsichtlich der Erstellung des Jahresabschlusses sind weitere Fachabteilungen eingebunden.

Zu den Aufgaben gehören in diesem Zusammenhang vor allem die Sicherstellung der Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung (teilweise in Zusammenarbeit mit der OE IT). Dies beinhaltet vor allem die Einrichtung und die Überwachung der Wirksamkeit der Rechnungslegungsprozesse sowie die Umsetzung der für die SaarLB relevanten Bilanzierungsstandards und gesetzlichen Anforderungen im Bereich der Rechnungslegung, die in Bilanzierungsrichtlinien, Buchungslogiken und Kontierungsregeln konkretisiert werden. Des Weiteren definieren die Fachbereiche in Organisations- und Prozessanweisungen die Regelungen zur Geschäftserfassung, Stammdatenpflege sowie die Erfüllung von Aufbewahrungspflichten. Diese Anweisungen bilden die wesentliche Grundlage für das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem.

Der auf Basis der Bilanzierungsrichtlinien erstellte Jahresabschluss und Lagebericht wird durch den Vorstand aufgestellt, durch den Abschlussprüfer geprüft und anschließend dem Verwaltungsrat zur Feststellung vorgelegt. Der Verwaltungsrat hat einen Prüfungsausschuss gebildet, dem u. a. die Erörterung der Prüfungsberichte sowie die Vorbereitung der Entscheidung des Verwaltungsrates zur Feststellung des handelsrechtlichen Jahresabschlusses und des Lageberichts obliegen. Darüber hinaus befasst sich der Prüfungsausschuss mit dem Rechnungslegungsprozess. Er überwacht die Wirksamkeit des internen Kontroll-, Revisions- und Risikomanagementsystems, sofern diese Aufgabe nicht vom Verwaltungsrat wahrgenommen wird. Der Abschlussprüfer nimmt an den Beratungen des Prüfungsausschusses über den Jahresabschluss teil und berichtet über die wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfung.

#### *Interne Revision*

Die Interne Revision prüft den Geschäftsbetrieb der SaarLB und ist dem Vorsitzenden des Vorstandes unterstellt. Die Prüfungstätigkeit erstreckt sich auf der Basis eines risikoorientierten Prüfungsansatzes grundsätzlich auf alle Aktivitäten und Prozesse der SaarLB, auch soweit diese ausgelagert sind. Dies schließt eine Prüfung der Wirksamkeit und Angemessenheit des internen Kontrollsystems und des Risikomanagements ein.

Die Interne Revision führt die ihr übertragenen Aufgaben unabhängig von den zu prüfenden Tätigkeiten, Abläufen und Funktionen unter Berücksichtigung der jeweils geltenden gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen (z.B. KWG, MaRisk) aus.

### **Kontrollumfeld und Kontrollverfahren**

Das interne Kontrollsystem basiert auf Organisations- und Prozessanweisungen.

Zentrale Bestandteile dieser Regelungen im Hinblick auf das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem sind

- die im Rahmen von sog. Neuen-Produkt-Prozessen erstellten Regelungen zur Erfassung, Bewertung und Berichterstattung von Wertpapierprodukten und Derivaten,
- die im Kredit- und Steuerungshandbuch dokumentierten Anweisungen zur Erfassung, Bewertung und Berichterstattung von Forderungen sowie
- die von der OE Finanzen und Meldewesen zu jedem Stichtag erstellte sog. Jahres- bzw. Halbjahresabschlussanweisung, die neben gesetzlichen Neuerungen, vor allem die von den jeweiligen Fachbereichen vorzunehmenden wesentlichen Erstellungsarbeiten (einschließlich erforderlicher Nachweisungen) und einen Terminplan enthält.



Diese Regelungen beinhalten auf der Grundlage des deutschen Handelsgesetzbuches wesentliche Vorgaben für einheitliche Bilanzierungs- und Bewertungsverfahren in der SaarLB.

Die Organisations- und Prozessanweisungen enthalten auch in Bezug auf die Risikosteuerung und -überwachung den Umgang mit den wesentlichen Risiken der SaarLB.

Die genannten Regelungen zur Risikosteuerung und -überwachung werden regelmäßig überprüft und aktualisiert.

Um eine vollständige und richtige Verarbeitung der Geschäftsvorfälle einschließlich einer ordnungsgemäßen Datenerfassung, Buchung und Dokumentation sicherzustellen, wird in der SaarLB eine Vielzahl von internen Kontrollen durchgeführt. Diese umfassen entsprechende Funktionstrennungen, ein differenziertes Zugriffsberechtigungssystem zum Schutz vor unbefugten Eingriffen, laufende Kontrollen im Rahmen des Arbeitsablaufes unter Beachtung des Vier-Augen-Prinzips sowie programmierte Kontrollen innerhalb der IT-Systeme.

Im Rahmen der internen Kontrollen werden beispielsweise in der SaarLB Haupt- und Nebenbücher abgestimmt sowie manuell bebuchbare Hauptbuchkonten vom zuständigen Fachbereich überwacht. Zudem werden weitere Kontrollen und Abstimmungen vorgenommen, um eine ordnungsgemäße Übertragung der Daten zwischen den verschiedenen IT-Systemen zu gewährleisten. Innerhalb des Abschlusserstellungsprozesses werden die fachlich richtige Abbildung der zugrunde liegenden Sachverhalte geprüft und Qualitätssicherungsmaßnahmen hinsichtlich der in den Abschluss einbezogenen Daten durchgeführt.

Die SaarLB hat einen Teil ihrer Dienstleistungen (im Wesentlichen IT-Dienstleistungen, Dienstleistungen im Bereich des Zahlungsverkehrs und der Wertpapierabwicklung) an externe Unternehmen ausgelagert. Die Einbindung der ausgelagerten Bereiche in das interne Kontrollsystem der SaarLB wird hierbei sichergestellt. Darüber hinaus hat die Interne Revision der SaarLB die ausgelagerten Bereiche im Prüfungsvorgehen berücksichtigt. Soweit die Prüfung durch die Interne Revision der Auslagerungsunternehmen erfolgt, überzeugt sich die Interne Revision der SaarLB regelmäßig von der Funktionsfähigkeit der jeweiligen Revisionen der Auslagerungsunternehmen.

In der SaarLB unterliegt der Rechnungslegungsprozess regelmäßigen Kontrollen in Bezug auf inhärente Risiken, um bei Bedarf entsprechende Maßnahmen zur Weiterentwicklung des internen Kontrollsystems einleiten zu können. Dies bezieht sich auch auf die interne Risikosteuerung und -überwachung.

## **Zusammenfassung der Risikolage**

Die SaarLB verfügt über eine Risikodeckungsmasse, die im Berichtsjahr zur Deckung aller ICAAP-Risikokapitalbedarfe sowie zur Deckung der Risikokapitalbedarfe unter Annahme eines schweren konjunkturellen Abschwungs (ICAAP-Stress) ausreicht. Die Risikotragfähigkeit der SaarLB war daher im abgelaufenen Geschäftsjahr jederzeit uneingeschränkt gegeben.

## Prognosebericht

Die Aussichten für die **deutsche Wirtschaft** für das Jahr **2012** werden durch die sich abschwächende Weltkonjunktur und die nach wie vor schwelende Staatsschuldenkrise im Euroraum belastet. Für die erste Jahreshälfte wird ein eher flacher Konjunkturverlauf erwartet, der im weiteren Jahresverlauf ein wenig an Dynamik gewinnt. Auf Gesamtjahressicht wird ein Wachstumsplus von rund 0,5 % für möglich gehalten. Die jüngsten Unternehmensumfragen zeigen insgesamt leicht positive Signale. Der Arbeitsmarkt sollte stabil bleiben. Es wird weiter ein leichter Beschäftigungsaufbau erwartet, wenngleich auch nicht mehr mit dem Tempo der letzten Jahre. Die Finanzpolitik wird weiterhin durch Konsolidierungsbemühungen geprägt werden. Eine Verschärfung der europäischen Krise und eine mögliche Kettenreaktion bei den Banken und an den Kapitalmärkten kann allerdings nicht ausgeschlossen werden. Dies hätte entsprechende Folgen auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung. Das Ausbleiben des Krisenszenarios und eine wieder stärker wachsende Weltwirtschaft sollten bereits für **2013** einen Anstieg des BIP auf 1,8% ermöglichen.

Zum Jahresbeginn 2012 hat sich die Stimmung in der **saarländischen Wirtschaft** verbessert. Trotz der nach wie vor beträchtlichen Konjunkturrisiken mehren sich die Anzeichen für eine konjunkturelle Belebung. Für das Jahr 2012 wird ein Wachstum von 1 bis 1,5 % für möglich gehalten. Positive Einschätzungen kommen vor allem von den Industriebetrieben, allen voran Fahrzeug- und Maschinebau sowie Stahlindustrie. In der Folge wird auch für den Arbeitsmarkt eine Fortsetzung der positiven Entwicklung erwartet. Wesentliche Voraussetzung dafür ist aber eine nachhaltige Eindämmung der Staatsschuldenkrise. Dann sollte auch in 2013 das Wachstum dem Bundestrend folgend nochmals zulegen.

Trotz der unsicheren Perspektiven wird für **Rheinland-Pfalz** weiterhin von einer stabilen Entwicklung ausgegangen. Die Investitions- und Beschäftigungsaussichten bleiben insgesamt positiv. Risiken für den wirtschaftlichen Verlauf werden vor allem in der Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise gesehen.

Die Wachstumsprognosen für **Frankreich** mit Blick auf das Jahr 2012 wurden zu Beginn des laufenden Jahres nochmals auf einen Wert von lediglich 0,3 % nach unten revidiert. Dies liegt am Vertrauensverlust der privaten Haushalte und Unternehmen, insbesondere auch im Zusammenhang mit dem schlechten Geschäftsklima in vielen europäischen Ländern. Die privaten Haushalte werden in 2012 eher sparen, so dass die ohnehin schwache Konsumquote keine positiven Impulse erhalten dürfte. Es bleiben die Effekte aus dem Ergebnis der Präsidentschaftswahl sowie die weitere Entwicklung der europäischen Schuldenkrise abzuwarten. Gegebenenfalls können hieraus vertrauensbildende Maßnahmen generiert werden, die ein Anziehen der Wirtschaftsaktivitäten in Frankreich bis 2013 nach sich ziehen könnten.

Für das Jahr 2012 liegen die Prognosen für **Lothringen** leicht unter dem Niveau von 2011. Es wird eine nachlassende Aktivitätsentwicklung sowie Investitionsneigung analog zu den Entwicklungsaussichten Frankreichs erwartet. Für das **Elsass** wird nur von einem sehr geringen Wachstum ausgegangen. Dies gilt sowohl für die Industrie- als auch für die Handelsbereiche. Die Investitionsneigung im Elsass sollte allerdings ausgeprägter ausfallen als in Lothringen.

Nach der Leitzinssenkung Anfang November 2011 erwarten wir für **2012** aufgrund der Markterwartungen im Jahresdurchschnitt den **Dreimonatzinssatz** für unbesichertes Interbankengeschäft bei 1,2%, der dann in 2013 wieder auf 1,4% anziehen sollte.

Die **SaarLB** als Ganzes sieht für die kommenden beiden Jahre eine positive Geschäftsentwicklung sollten unsere Erwartungen bezüglich einer stabilen Konjunktorentwicklung und dass die Krise im

Euro Raum beherrschbar bleibt, eintreffen, andernfalls sind unsere Prognosen nicht aufrecht zu erhalten.

Im deutschen Zielmarkt des Geschäftsbereiches **Firmenkunden** präsentieren sich die wichtigsten Branchen Automobil, Maschinenbau, Stahlindustrie und Energie trotz deutlichen konjunkturellen Eintrübungen in den europäischen Nachbarländern sehr robust, so dass wir auch ab 2012 von einer moderaten Steigerung des Neugeschäftes in Deutschland ausgehen. Die Einführung neuer Produkte, Vertriebsinitiativen und die stetige Intensivierung der Kooperationen innerhalb der Sparkassen - Finanzgruppe sollen ebenfalls zu dieser Entwicklung beitragen. Die französische Wirtschaft verliert zwar in Zukunft deutlich an Dynamik. Trotzdem ist eine stetige Intensivierung der deutsch-französischen Aktivitäten und Projekten in den beiden Wirtschaftsräumen festzustellen. Für deren finanzielle Begleitung wird die SaarLB mit ihrer Expertise verstärkt als Finanzierungspartner von Sparkassenkunden angefragt. Die verhalten optimistische Einschätzung für das Firmenkundengeschäft Frankreich resultiert darüber hinaus aus einer zurückhaltenderen Kreditvergabe französischer Großbanken im Zuge der sich fortsetzenden europäischen Schuldenkrise. In diesem Umfeld wird die SaarLB auch von kommunalnahen Betrieben, immer häufiger als regionaler Finanzpartner wahrgenommen und eingeschaltet. Wir erwarten ein wachsendes Kreditvolumen und leicht steigende Margen im Firmenkundengeschäft Frankreich sowie moderate Risikokosten.

Der Geschäftsbereich **Immobilien und Projekte** sieht für das Jahr 2012 erneut ein dynamisches Wachstum voraus, das von einem krisenbedingten Nachfrageüberhang nach Investitionen in (Gewerbe-) Immobilien und unverändert boomenden Investitionen in Erneuerbare Energien getrieben wird und dieses Niveau im Jahr 2013 hält. Diese Entwicklung vollzieht sich in den beiden für die Bank strategisch wichtigen Märkten Deutschlands und Frankreichs und führt aufgrund der guten Marktpositionierung der Bank zu einer hohen Kreditnachfrage. Insbesondere im Jahr 2012 ist insoweit wieder ein starkes Bestandswachstum insbesondere bei Projektfinanzierungen zu erwarten. In Relation hierzu dürfte der Anstieg des Kreditvolumens im Teilsegment Immobilien angesichts eines hohen Tilgungsaufkommens verhalten ausfallen. Für das Neugeschäft im ganzen Geschäftsbereich gehen wir von einem stabilen und gut auskömmlichen Margenniveau und guten Provisionserträgen aus. Das Segmentergebnis nach Risikokosten sollte auch bei vorsichtiger Einschätzung die ehrgeizigen Planziele erfüllen.

Der Geschäftsbereich **Sparkassen, Institutionelle und Vermögende** wird sich in den kommenden beiden Jahren auf das Einlagen- und Dienstleistungsgeschäft mit institutionellen Anlegern und vermögenden Privatkunden konzentrieren. Mit tendenziell steigenden Zinsen im Euroraum sowie einer Stimmungsverbesserung an den relevanten Anlagemärkten sollten auch die Provisionserträge zulegen. Der Zinskonditionsbeitrag aus dem Passivgeschäft sollte sich nach diesem Szenario ebenfalls wieder erhöhen. Zuvor könnten sich noch zusätzliche Ertragsmöglichkeiten aufgrund der Nutzung des derzeit niedrigen Zinsniveaus durch Derivatestrukturen im Zins- und Währungsmanagement eröffnen.

Das niedrige Marktzinsniveau wird die Ertragsmöglichkeiten der **Landesbausparkasse** in den nächsten beiden Jahren weiter einschränken. Die Passivseite der Bausparkasse ist durch fixe Zinszahlungen auf die Bauspareinlagen geprägt, während die Aktivseite mit dem Kreditgeschäft und Anlagemöglichkeiten größtenteils von den aktuellen Marktkonditionen abhängig ist. Folglich ist im Zinsüberschuss nur mit einer moderaten Steigerung zu rechnen, die durch steigende Volumina zu begründen ist. Auf Grund der weiterhin positiven Neugeschäftsentwicklung ist mit einem negativen Provisionsergebnis für die Landesbausparkasse zu rechnen. Insgesamt ist in den nächsten beiden Jahren mit einem positiven Betriebsergebnis zu rechnen.

Der Geschäftsbereich **Treasury und Portfoliomanagement** wird im Rahmen des Risiko- und Ertragsmanagements der SaarLB die aktive Portfoliosteuerung fortführen. Auf der Ertragsseite ist auch in den kommenden beiden Jahren ein weiterer Rückgang der Beiträge aus dem Nicht-Kerngeschäft zu erwarten, dessen planmäßiger Bestandsrückgang (ca. EUR 1,7 Mrd. in den beiden nächsten Jahren) das Wachstum in den Kerngeschäftsbereichen der Bank überkompensieren wird. In Abhängigkeit von der Entwicklung der Finanzmärkte, nicht zuletzt im Hinblick auf die Lage im Euro-Raum, sind trotz des erfreulichen Verlaufs in 2011 im Prognosezeitraum wieder steigende Risiken möglich. Daher rechnet der Geschäftsbereich für das Portfoliomanagement in diesem Jahr wieder mit ansteigendem Bedarf an Risikovorsorge bzw. bonitätsbedingten Wertkorrekturen im Wertpapierportfolio. Die Erträge aus dem Aktiv-Passiv-Management sollten sich aufgrund der anhaltenden Volatilitäten an den Geld- und Kapitalmärkten sowie der expansiven Geldpolitik der EZB auf dem Niveau der Vorjahre stabilisieren können.

Im Bereich der **Banksteuerung** sieht sich die SaarLB mit der Anwendung internationaler Rechnungslegungsstandards, der aufsichtsrechtlichen Vorschriften der SolvV, der in 2011 erfolgten Umsetzung der 3. MaRisk-Novelle gut aufgestellt. Die Umsetzung weiterer neuer aufsichtsrechtlicher Anforderungen, insbesondere Basel III, aber auch IFRS 9 und FATCA sowie zahlreiche eigene interne Projekte werden uns in 2012 beschäftigen. Die Auswirkungen der regulatorischen Reformen, der Aufbau von Liquiditätspuffern für Basel III oder die mögliche Einführung einer Finanzmarkttransaktionssteuer würden sich allerdings ergebnisbelastend auswirken.

Auch in 2012 stehen im **technisch-organisatorischen** Bereich neue Herausforderungen an, die die SaarLB auf ihrem Weg zu einem weitestgehend integrierten Datenhaushalt voranbringen.

Diese positiven Einschätzungen zeigen sich folglich auch in den kommenden Jahren in einem kontinuierlichen Anstieg des erwarteten Vorsteuerergebnisses. Das größte Risiko für die SaarLB liegt nach wie vor in einer erneuten Zuspitzung der Staatsschuldenkrise in Europa, die über Ketteneffekte mit der ganzen Branche auch die SaarLB in Mitleidenschaft ziehen könnte.

Der Zinsüberschuss sollte, trotz des leichten zu erwartenden Bestandsrückgangs, auch in 2012 wegen des insgesamt margenstärkeren Kerngeschäfts verbunden mit dem Angebot über das Kreditgeschäft hinausgehender Finanzprodukte in etwa das hohe Niveau von 2011 erreichen und dieses in 2013 halten.

Der Provisionsüberschuss wird nach dem sehr guten Jahr 2011 zunächst in 2012 zurückgehen, um von diesem ermäßigten Niveau in den Folgejahren wieder anzusteigen.

Der Personalaufwand wird gemäß den Planungen im Jahr 2012 aufgrund zu erwartender Gehaltserhöhungen nochmals steigen, bevor er sich ab 2013 wieder merklich reduziert. Wegen dem Wegfall der mit der IT-Migration verbundenen Kosten sowie der Schließung der Filiale Luxemburg ab dem Jahr 2012 sollte der Sachaufwand planmäßig zurückgeführt werden können.

Das relativ hohe negative Bewertungsergebnis aus Wertpapieren in 2011 sollte sich nach der Neustrukturierung der Spezialfonds Ende 2011 in den kommenden Jahren nicht wiederholen. Insgesamt gehen wir in Summe von niedrigeren Belastungen in der (Einzel-) Risikovorsorge und den bonitätsbedingten Wertminderungen im Wertpapierergebnis für die nächsten beiden Jahre aus.

Die Mitgliederversammlungen des DSGV sowie der Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen haben den begleitenden Maßnahmen zur finalen Restrukturierung der WestLB zugestimmt. Auch die SaarLB wird sich in überschaubarem Ausmaß daran beteiligen.

Zusammenfassend erwartet die SaarLB vorbehaltlich einer möglichen Verschärfung der Lage im Euro-Raum und der damit verbundenen negativen Auswirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung, dass

sich die seit dem Geschäftsjahr 2010 zu verzeichnende Erholung der Ertragslage der operativen Kernbereiche auch in den kommenden beiden Jahren 2012 und 2013 fortsetzt.



**Aktivseite**

**Passivseite**

	31.12.2011		31.12.2010	
	EUR	EUR	TEUR	TEUR
Übertrag:		19.034.740,477.32	18.237,275	17.867,865
<b>6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>		491.413,555.03	615,159	50,334
<b>6a. Handelsbestand</b>		0,00	0	9,851
<b>7. Beteiligungen</b>		35.718,793.48	84,246	(3.952)
darunter:			(21,920)	(6,859)
an Konzernstellen	EUR		(0)	589
an Finanzdarlehensleistungssituationen	EUR			
<b>8. Anteile an verbundenen Unternehmen</b>		17.497,000.00	17,545	17,039
darunter:			(0)	1,536
an Konzernstellen	EUR		(0)	17,135
an Finanzdarlehensleistungssituationen	EUR			35,709
<b>9. Treuhandvermögen</b>		4.737,166.33	6,622	21
darunter:			(6,622)	
Treuhandverträge	EUR			
<b>10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch</b>		0,00	0	143,800
<b>11. Immaterielle Anlagewerte</b>				82,429
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00	0	(43,929)
b) erworbene immaterielle Vermögensgegenstände				
darunter:				
Lizenzen an solchen Rechten und Werten		1.612,029,69	2,120	114,946
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00	0	(103)
d) geleaste Anzahlungen		1.612,029,69	2,120	
<b>12. Sachanlagen</b>		3.028,658.81	2,782	
<b>13. Sonstige Vermögensgegenstände</b>		19,943,560.70	20,516	0
<b>14. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		5,671,083,18	11,296	757,576
darunter:			(8,860)	
aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	EUR		(1,439)	
andere	EUR			
<b>15. Aktive latente Steuern</b>		11,785,843,49	5,560	
Summe der Aktiva		19,625,197,268,23	19,063,821	19,063,821
<b>1. Eventualverbindlichkeiten</b>				0
a) Rückstellungen aus weitergegebenen Bausparverträgen			0,00	
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			423,252,728,09	436,465
c) Haftung aus der Bestellung von Schematen für fremde Verbindlichkeiten			0,00	0
<b>2. Andere Verpflichtungen</b>				436,465
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unrenten Pensionsgeschäften			0,00	0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen			756,706,939,31	737,190
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen				737,190
Summe der Passiva		19,625,197,268,23	19,063,821	19,063,821



**Gewinn- und Verlustrechnung der Landesbank Saar  
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011**

	2011			2010
	EUR	EUR	EUR	TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		386.541.883,55		345.850
darunter:				
Zinserträge der Bausparkasse				(4.607)
aus Bauspardarlehen	EUR	4.178.746,24		(9.522)
aus Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten	EUR	9.653.333,87		(10.029)
aus sonstigen Baudarlehen	EUR	8.833.285,01		
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		143.818.625,49	530.360.509,04	120.550
2. Zinsaufwendungen			443.559.791,18	466.400
darunter:				88.098
für Bauspareinlagen	EUR	11.580.329,52		(11.806)
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			21.256.198,34	19.975
b) Beteiligungen			3.141.347,13	3.095
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			0,00	0
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen				23.070
			1.538.456,25	847
5. Provisionserträge			26.678.467,03	24.751
darunter:				
Provisionserträge der Bausparkasse				(3.334)
aus Vertragsabschluss und -vermittlung	EUR	3.926.196,68		(328)
aus der Darlehensregelung nach der Zuteilung	EUR	253.956,52		
aus Bereitstellung und Bearbeitung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten	EUR	0,00		(0)
6. Provisionsaufwendungen			9.035.663,24	7.627
darunter:				17.124
für Vertragsabschluss und -vermittlung der Bausparkasse	EUR	5.846.687,03		(4.347)
7. Nettoertrag des Handelsbestands				949
darunter:				
Zuführung zum Sonderposten nach 340e Abs. 4 HGB	EUR	48.812,69		(103)
8. Sonstige betriebliche Erträge				5.842
darunter:				
Devisenergebnis	EUR	659.765,60		(1.388)
9. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				30.458
aa) Löhne und Gehälter		31.018.557,26		
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		7.942.245,19	38.960.802,45	8.267
darunter:				38.725
für Altersversorgung	EUR	2.968.635,91		(3.345)
b) andere Verwaltungsaufwendungen			37.666.268,95	32.859
10. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				71.584
			1.824.506,88	1.415
11. Sonstige betriebliche Aufwendungen				1.895
			4.434.336,86	
			Übertrag:	61.036
			51.535.244,75	

	2011			2010
	EUR	EUR	EUR	TEUR
Übertrag:			51.535.244,75	61.036
12. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			34.357.401,27	13.246
13. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken		0,00		14.848
14. Erträge aus der Auflösung des Fonds für allgemeine Bankrisiken		0,00	0,00	0
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		24.710.928,49		-14.848
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		5.067.762,65	-19.643.165,84	10.868
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			31.557,68	9.037
18. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			-2.496.880,04	-1.831
19. Außerordentliche Erträge		0,00		30
20. Außerordentliche Aufwendungen		344.859,00		3
21. Außerordentliches Ergebnis			-344.859,00	257
22. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag darunter: Latente Steuern	EUR -6.795.308,39	-2.961.732,32		-254
23. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		119.993,28	-2.841.739,04	2.876
24. Auf Grund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrags abgeführte Gewinne			0,00	(3.272)
25. Jahresüberschuss			0,00	77
26. Einstellungen in Gewinnrücklagen a) in satzungsmäßige Rücklagen b) in andere Gewinnrücklagen		0,00 0,00	0,00	2.953
27. Bilanzgewinn			0,00	27.874

## **Anhang**

### **Angaben zu Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden**

#### **(1) Grundlagen**

Der Jahresabschluss der SaarLB für das Geschäftsjahr 2011 (Geschäftsjahr) wurde nach den Vorschriften des HGB, der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute sowie nach den Vorschriften des Pfandbriefgesetzes aufgestellt. Die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung sind nach dem allgemeinen Formblatt der RechKredV gegliedert. Die für Pfandbriefbanken sowie für Bausparkassen vorgeschriebenen Positionen wurden in Form von Darunterangaben ergänzt, da sie nicht den Geschäftsschwerpunkt der Bank darstellen. Die Anhangsangaben zum Bausparkassengeschäft sind in einem gesondert veröffentlichten Jahresabschluss der LBS enthalten.

#### **(2) Währungsumrechnung**

Fremdwährungsaktiva und -passiva sind nach § 256a HGB zu den EZB-Referenzkursen zum 31. Dezember 2011 umgerechnet worden. Die schwebenden Kassageschäfte werden zum Stichtagskassakurs, die schwebenden Termingeschäfte zum Stichtagsterminkurs umgerechnet.

Da die Vermögensgegenstände, Schulden oder Termingeschäfte pro Währung durch Vermögensgegenstände, Schulden oder andere Termingeschäfte in derselben Währung besonders gedeckt sind, erfolgt die Berücksichtigung von Aufwendungen und Erträgen in der Gewinn- und Verlustrechnung (§ 340h HGB), saldiert in den sonstigen betrieblichen Erträgen.

Insgesamt beläuft sich der Betrag der auf fremde Währung lautenden Vermögensgegenstände und Schulden auf TEUR 994.260 bzw. TEUR 447.664.

#### **(3) Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden**

Der Ansatz von Vermögensgegenständen, Schulden, Rechnungsabgrenzungsposten, Aufwendungen und Erträgen wird nach den Vorschriften der §§ 246 ff. HGB, die Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden nach den Bewertungsvorschriften in den §§ 252 ff. HGB vorgenommen – soweit nicht in §§ 340a ff. HGB Sonderregelungen für Kreditinstitute kodifiziert sind.

Gegenstände des Sachanlagevermögens sowie immaterielle Vermögensgegenstände, deren Nutzung zeitlich begrenzt ist, werden zu Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen entsprechend der Nutzungsdauer bewertet.

Die Nutzungsdauer bemisst sich nach den erwarteten Verläufen des Verbrauchs des künftigen wirtschaftlichen Nutzens und berücksichtigt daher den physischen Verschleiß; technische oder gewerbliche Veralterungen werden hierbei unabhängig von dem erwarteten physischen Verschleiß berücksichtigt.

Folgende Nutzungsdauern werden bei der SaarLB zugrunde gelegt:

- Betriebs- und Geschäftsausstattung 3 - 15 Jahre

- Immaterielle Vermögensgegenstände 3 - 5 Jahre.

Bei dauerhafter Wertminderung wird eine außerplanmäßige Abschreibung erfasst. Fallen die Gründe für die dauerhafte Wertminderung weg, erfolgen Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungskosten.

Die Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden zu Anschaffungskosten bzw. dem niedrigeren beizulegenden Wert angesetzt.

Wertpapiere werden wie Anlagevermögen behandelt, wenn Durchhalteabsicht besteht. Die Bewertung erfolgt zu Anschaffungskosten bzw. bei dauernder Wertminderung zum niedrigeren beizulegenden Wert; vorübergehende Wertminderungen wurden nicht aufwandswirksam erfasst. Zur präziseren Darstellung der Vermögens- und Ertragslage wird der Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und (ggf. niedrigeren) Rückzahlungsbeträgen zeitanteilig erfolgswirksam im Zinsergebnis erfasst. Die Wertpapierspezialfonds, die bisher trotz der Zuordnung zum Anlagevermögen nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet wurden, werden ab dem Geschäftsjahr nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet.

Die Wertpapiere des Umlaufvermögens sind mit Anschaffungskosten bzw. dem niedrigeren beizulegenden Wert angesetzt.

Die SaarLB schließt echte Pensionsgeschäfte i.S. des § 340 b Abs. 2 HGB mit Wertpapieren als zu übertragene Vermögensgegenstände ab. Ist die SaarLB Pensionsgeber werden die Wertpapiere weiterhin in der Bilanz der SaarLB ausgewiesen. In Höhe des für die Übertragung erhaltenen Betrags erfolgt der Ausweis einer Verbindlichkeit gegenüber dem Pensionsnehmer. Das Wertpapier wird nach den Regelungen der §§ 252 ff HGB bewertet. Ist die SaarLB Pensionsnehmer, erfolgt keine Erfassung der in Pension genommenen Wertpapiere; in Höhe des für die Übertragung gezahlten Betrags wird in der Bilanz eine Forderungen an den Pensionsnehmer ausgewiesen.

Bei Wertpapierleihgeschäften wurde die Bilanzierung im Geschäftsjahr an die Systematik von echten Pensionsgeschäften angepasst: Die Erfassung eines Zugangs (Entleihe) bzw. eines Abgangs (Verleihe) wird nicht mehr vorgenommen. Verleihe Wertpapiere werden nach den Regelungen der §§ 252 ff HGB bewertet, bei entliehenen Wertpapieren erfolgt keine Bewertung des Wertpapiers. Bonitätsmangel des Entleihers wird durch die Bildung einer Risikovorsorge Rechnung getragen.

Forderungen werden mit dem Nennbetrag, Verbindlichkeiten mit dem Erfüllungsbetrag bilanziert. Agien und Disagien werden in den aktiven bzw. passiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig aufgelöst.

Vor dem Hintergrund der Einführung eines IT-Systems zur Erfassung von Sicherheiten konnte der Ausweis der Darunter-Positionen hinsichtlich der Hypothekendarlehen bei Forderungen an Kreditinstituten und an Kunden im Geschäftsjahr erstmalig exakt in Höhe von 60 % des Beleihungswertes erfolgen.

Den Risiken im Kreditgeschäft wird durch die Bildung von Einzel- und Pauschalwertberichtigungen für Forderungen sowie Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten Rechnung getragen. Die Höhe der notwendigen Einzelwertberichtigungen wird durch Gegenüberstellung der Kreditinanspruchnahme und des Barwerts der zukünftig erwarteten Zahlungsströme auf Einzelkontenebene ermittelt. Dabei werden die geschätzten Cash-Flows mit dem Effektivzinssatz abgezinst.

Außerdem besteht eine Vorsorge für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340f HGB sowie ein "Fonds für allgemeine Bankrisiken" gemäß § 340g HGB.

Die Pensionsrückstellungen werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen gemäß den Vorschriften des § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB gebildet. Der Berechnung liegen ein Rechnungszinssatz von 5,13 % p.a., ein Anwartschaftstrend von 2,5 % p.a. sowie ein Rententrend von 2 % p.a. zu Grunde. Die Pensionsrückstellungen werden in vollem Umfang gemäß den Sterbewahrscheinlichkeiten der Heubeck-Richttafeln 2005G dotiert. Von der Übergangsvorschrift gemäß Art 67 EGHGB wird Gebrauch gemacht, d.h. der sich durch das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) bei den Pensionsrückstellungen zum 31.12.2009 ergebende Unterschiedsbetrag wird über einen Zeitraum von 15 Jahren verteilt. Die aus diesem Grund nicht in der Bilanz ausgewiesenen Pensionsrückstellungen belaufen sich zum 31.12.2011 auf einen Betrag von TEUR 4.483 (31.12.2010 TEUR 4.828).

Vermögensgegenstände i.H.v. TEUR 710 (31.12.2010 TEUR 680), die ausschließlich der Erfüllung von Altersversorgungsverpflichtungen dienen, sind dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen und wurden daher mit den Schulden gemäß § 246 Abs 2 Satz 2 HGB verrechnet. Bei diesen Vermögensgegenständen handelt es sich um Ansprüche (Rückkaufswerte) aus Rückdeckungsversicherungen, deren Anschaffungskosten bzw. beizulegende Zeitwerte TEUR 597 bzw. TEUR 710 betragen. Der Erfüllungsbetrag der Schulden weist eine Höhe von TEUR 710 (31.12.2010 TEUR 680) auf. Zinsaufwendungen i.H.v. von TEUR 29 (2010 TEUR 28) wurden mit Zinserträgen in entsprechender Höhe verrechnet.

Im Übrigen werden für ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften Rückstellungen in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme gebildet. Zur Berechnung einer möglichen Drohverlustrückstellung bei der verlustfreien Bewertung der zinstragenden Geschäfte des Bankbuches wird der barwertige Ansatz verwendet. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre (veröffentlicht durch die Deutsche Bundesbank) abgezinst, sofern der Abzinsungseffekt wesentlich ist.

Bei den unter der Bilanz ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten (ausschließlich Bürgschaften i.H.v. TEUR 423.253) ist eine Inanspruchnahme nicht wahrscheinlich. Diese Einschätzung beruht auf Bonitätsanalysen der jeweiligen Kreditnehmer. Die Inanspruchnahme der unwiderruflichen Kreditzusagen (TEUR 756.707) erfolgt auf Basis der vertraglichen Regelungen.

Zur Absicherung des Zinsrisikos bildet die SaarLB Mikro-Bewertungseinheiten. Die Bewertungseinheiten in Form von durchgehandelten Geschäften werden auch handelsrechtlich gemäß § 254 HGB als Mikro-Bewertungseinheit abgebildet (Volumen per 31.12.2011 EUR 2.646 Mio., 31.12.2010 EUR 1.997 Mio.). Grund- und Sicherungsinstrument sind dabei Derivate, deren maßgebliche Risikoparameter so aufeinander abgestimmt sind, dass sich die Wertänderungen der Grundgeschäfte und die Wertänderungen der Sicherungsgeschäfte über die Gesamtlaufzeit der Geschäfte ausgleichen. Da es sich somit um perfekte Sicherungsbeziehungen handelt, erfolgt weder eine Bewertung des Grundgeschäfts noch eine Bewertung des Sicherungsgeschäfts jeweils im Hinblick auf das abgesicherte Risiko (Einfrierungsmethode). Der Nachweis der Effektivität der Bewertungseinheit erfolgt mittels critical term match. Die Höhe des abgesicherten Risikos beträgt per 31.12.2011 TEUR 124.457 (31.12.2010 TEUR 90.516).

Anteilige Zinsen aus Zins- und Währungsswaps werden periodengerecht abgegrenzt und unter den Forderungen an Kreditinstituten und Kunden bzw. den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden ausgewiesen. Zinserträge und – aufwendungen der sichernden Swapgeschäfte werden (netto) in den Zinsaufwendungen ausgewiesen.

Die SaarLB setzt aktive und passive latente Steuern unter Anwendung des § 274 HGB an. Bei der Ermittlung der latenten Steuern zum 31. Dezember 2011 wurde ein Steuersatz von 31,58 % zugrunde

gelegt (Vorjahr 31,57%). Aktive latente Steuern auf Verlustvorträge wurden durch eine Fünf-Jahresplanung belegt und sind werthaltig.

## **Angaben zur Bilanz**

### **(4) Allgemeines**

Die nachfolgenden Erläuterungen zu den einzelnen Positionen der Bilanz erfolgen entsprechend der Reihenfolge der Ausweispositionen.

## (5) Aktiva

<b>Nr.</b>	<b>Bilanzpositionen</b>	<b>31.12.2011 TEUR</b>	<b>31.12.2010 TEUR</b>
<b>Pos. 3</b>	<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>		
	Forderungen an verbundene Unternehmen	-	-
	Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	974.928	896.849
	Nachrangige Forderungen	12.000	24.511
	Forderungen an angeschlossene Sparkassen	569.742	648.667
	Zur Deckung begebener Schuldverschreibungen bestimmte Forderungen	1.575.510	1.851.427
<b>Pos. 4</b>	<b>Forderungen an Kunden</b>		
	Forderungen an verbundene Unternehmen	-	-
	Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	83.132	82.259
	Nachrangige Forderungen	-	-
	Zur Deckung begebener Schuldverschreibungen bestimmte Forderungen	2.270.954	2.153.023
<b>Pos. 5</b>	<b>Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>		
	a) Geldmarktpapiere		
	ab) von anderen Emittenten		
	börsenfähig, nicht börsennotiert	305.495	740.652
	börsenfähig und börsennotiert	586.723	367.141
	Wertpapiere von Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	175.632	-
	b) Anleihen und Schuldverschreibungen		
	ba) von öffentlichen Emittenten		
	börsenfähig und börsennotiert	543.548	334.351
	börsenfähig, nicht börsennotiert	25.000	25.000
	bb) von anderen Emittenten		
	börsenfähig und börsennotiert	3.725.962	4.383.256
	börsenfähig, nicht börsennotiert	897.080	840.896
	Wertpapiere von Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	400.000	714.728
	Nachrangige Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	8.841	9.325
	c) Eigene Schuldverschreibungen		
	börsenfähig und börsennotiert	120.164	121.012
<b>Pos. 6</b>	<b>Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>		
	börsenfähig und börsennotiert	1.008	943
	börsenfähig, nicht börsennotiert	-	1.500
	Nachrangige, nicht börsennotierte Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	-	1.500



Nr.	Bilanzpositionen	31.12.2011 TEUR	31.12.2010 TEUR
<b>Pos. 9</b>	<b>Treuhandvermögen</b>		
	Forderungen an Kunden	4.797	6.622
	Forderungen an Kreditinstitute	-	-
<b>Pos. 12</b>	<b>Sachanlagen</b>		
	vgl. Anlagespiegel		
<b>Pos. 13</b>	<b>Sonstige Vermögensgegenstände</b>		
	Im Wesentlichen sind hier ausgewiesen		
	Prämien für Optionsgeschäfte	6.457	6.751
	Steuererstattungsansprüche	8.060	9.473
	Ausgleichsposten aus d. Währungsumrechnung	-	1.440
	Einzugspapiere, fällige Anleihen und Schuldverschreibungen sowie fällige Zins- und Dividendenscheine	51	-
<b>Pos. 14</b>	<b>Rechnungsabgrenzungsposten</b>		
	Disagioabgrenzung von Verbindlichkeiten und begebenen Anleihen	3.594	5.168
	Agioabgrenzung aus Forderungen und begebenen Anleihen	1.096	4.692

In der Aktivposition 7 „Beteiligungen“ sind nachrangige Anteile i.H.v. TEUR 20.000 (Vorjahr TEUR 20.000) enthalten.

## Anlagespiegel

Anlagevermögen	historische	Veränderungen während				kumulierte	Buchwert	Abschreibungen
	AK	des Geschäftsjahres				Abschreibungen	zum	ldf. Jahr
	zum	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Zuschreibungen	zum		
01.01.2011	31.12.2011	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	31.12.2011	TEUR	
Sachanlagen	14.309	968	331	-	-	11.917	3.029 <sup>3)</sup>	699
Immaterielle Anlagevermögen	8.368	934	6.118	-	-	1.572	1.612	1.126
Beteiligungen	85.049			-49.330 <sup>1)</sup>			35.719	795
Anteile an verbundenen Unternehmen	17.945			-448 <sup>1)</sup>			17.497	-
Schuldver- schreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.432.680			-241.088 <sup>1)</sup>			5.191.592	4.210
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	440.433			4.110 <sup>1)2)</sup>			444.543	14.191

<sup>1)</sup> Es handelt sich hierbei um eine Nettoveränderung gem. § 34 Abs. 3 RechKredV.

<sup>2)</sup> Anteile an Spezialfonds.

<sup>3)</sup> Davon für eigene Tätigkeit genutzte  
- Grundstücke und Gebäude TEUR 0  
- Betriebs- und Geschäftsausstattung TEUR 3.029.

Der Buchwert der (börsenfähigen) Schuldverschreibungen und der anderen festverzinslichen Wertpapiere, die wie Anlagevermögen behandelt werden, beträgt TEUR 5.191.592, der Zeitwert TEUR 5.097.561; darin enthalten sind Wertpapiere mit stillen Lasten mit einem Buchwert i.H.v. TEUR 3.106.514 (Vorjahr TEUR 3.704.171) und einem Zeitwert i.H.v. TEUR 2.956.690 (Vorjahr TEUR 3.569.959) sowie Wertpapiere mit stillen Reserven mit einem Buchwert i.H.v. TEUR 2.081.814 und einem Zeitwert i.H.v. TEUR 2.137.607. Im Berichtsjahr wurden Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere mit einem Buchwert von TEUR 165.126 und einem Zeitwert von TEUR 163.711 umgewidmet; darin enthalten sind Wertpapiere mit stillen Lasten i.H.v. TEUR 2.680 und stillen Reserven i.H.v. TEUR 1.264. Der Buchwert der in der Position „Aktien und andere

nicht festverzinsliche Wertpapiere“ ausgewiesenen Anteile an Spezialfonds beträgt TEUR 444.543 (Vorjahr TEUR 433.255). Diese Wertpapiere enthalten in Teilen stille Lasten; bei einem Buchwert i.H.v. TEUR 414.543 beträgt der Zeitwert TEUR 412.463. Im Berichtsjahr wurden Anteile an Spezialfonds mit einem Buchwert von TEUR 129.215 und einem Zeitwert von TEUR 128.452 umgewidmet; diese Wertpapiere enthalten stille Lasten i.H.v. TEUR 763. Abschreibungen wurden nicht vorgenommen, soweit es sich um vorübergehende Wertminderungen handelt. Die SaarLB geht davon aus, dass die betreffenden Wertpapiere zum Buchwert zurückgezahlt werden.

## Investmentfonds

	<b>Buchwert (BW) 31.12.2011 TEUR</b>	<b>Marktwert (MW) 31.12.2011 TEUR</b>	<b>Differenz (MW -BW) TEUR</b>	<b>Ausschüttu ng 2011 TEUR</b>	<b>Tägliche Rückgabe möglich</b>	<b>Unterl. AfA 2011 TEUR</b>
<b>Gemischte Fonds</b>						
SaarLB-1-Fonds	99.485	98.902	-583	7.282	Ja	583
SaarLB-2-Fonds	185.842	185.108	-734	8.008	Ja	734
<b>Anleihenfonds</b>						
SBLB-Fonds	65.498	64.799	-699	4.231	Ja	699
SBLBHA-Fonds	30.000	30.048	48	685	Ja	-
SBLB 2-Fonds	63.717	63.653	-64	0	Ja	64
<b>Immobilienfonds</b>						
LBImmoInvest	44.983	44.983	-	1.003	Nein	-
<b>Wagniskapitalfonds</b>						
AIRFI	880	880	-	-	Nein	-

Bei den gemischten Fonds sowie bei den Anleihen- und Immobilienfonds handelt es sich um Spezialfonds, bei denen die SaarLB der alleinige Anteilsinhaber ist.

Auf Grund der Ausweitung der Credit Spreads sowie der zinsbedingten Marktschwankungen handelt es sich bei den Wertpapierspezialfonds um eine vorübergehende Wertminderung, so dass keine außerplanmäßige Abschreibung vorgenommen wurde.

Der SBLB 2-Fonds wurde im Geschäftsjahr aufgelegt.

Die tägliche Rückgabemöglichkeit der Anteile des Immobilienfonds LBImmoInvest ist am Abschlussstichtag dahingehend beschränkt, dass bei Rückgabe der Anteile ein Rücknahmeaufschlag erhoben wird, bei Rückgabe aller Anteile eine Liquidation des Sondervermögens erfolgt und/oder die Gesellschaft die Rücknahme der Anteile aus Liquiditätsgründen zum Schutze der Anleger befristet verweigern kann.

Bei dem Alsace Inter Régio Fonds d'Investissement (AIRFI) handelt es sich um ein Wagniskapitalfonds nach französischem Recht. Vom Investitionsvolumen stammen nach den gesetzlichen Bestimmungen jeweils 50 % aus dem öffentlichen und dem privaten Bereich. Der Fonds hat vor allem im Elsaß und im Osten Frankreichs investiert, darüber hinaus sind Engagements in den angrenzenden deutschen und schweizer Regionen möglich. Zielgesellschaften sind kleine und mittlere Unternehmen mit bis zu 500 Mitarbeitern und weniger als EUR 75,0 Mio. Bilanzsumme mit Wachstumspotenzial. Die Investitionsphase ist mittlerweile abgeschlossen.

## (6) Passiva

### Passiva

Nr.	Bilanzpositionen	31.12.2011 TEUR	31.12.2010 TEUR
<b>Pos. 1</b>	<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>		
	Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	-	-
	Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	2.032.020	1.954.918
	Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Sparkassen	255.713	501.489
<b>Pos. 2</b>	<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>		
	Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	2.090	1.124
	Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	5.822	4.191
<b>Pos. 3</b>	<b>Verbriefte Verbindlichkeiten</b>		
	Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	-	-
	Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	2.325.000	2.360.000
<b>Pos. 4</b>	<b>Treuhandverbindlichkeiten</b>		
	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.041	4.843
	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.756	1.780
<b>Pos. 5</b>	<b>Sonstige Verbindlichkeiten</b>		
	In dieser Position sind im Wesentlichen enthalten:		
	Zinsen für stille Einlagen	24.655	27.874
	Zinsen auf Genussrechtskapital	3.821	5.219
	Zinsen auf nachrangige Verbindlichkeiten	1.880	1.882
	Erhaltene Optionsprämien	7.092	7.171
	Noch abzuführende Steuern und Sozialabgaben	2.844	1.899
	Ausgleichsposten aus der Währungsumrechnung	8.953	5.486
<b>Pos. 6</b>	<b>Rechnungsabgrenzungsposten</b>		
	Agioabgrenzung von Verbindlichkeiten und begebenen Schuldverschreibungen	1.816	1.003
	Disagioabgrenzung aus Forderungen	1.552	1.999
<b>Pos. 8</b>	<b>Nachrangige Verbindlichkeiten</b>		
	Darlehen	123.600	123.600
	Inhaberschuldverschreibungen	20.000	20.000
<b>Pos. 9</b>	<b>Genussrechtskapital</b>	58.500	82.429

### Zu nachrangigen Verbindlichkeiten:

Spezifikation der 10 % des Gesamtbetrages der nachrangigen Verbindlichkeiten übersteigenden Mittelaufnahmen:

- Inhaberschuldverschreibung EUR 20,0 Mio., Zinssatz 5,20 %, Fälligkeit 15.11.2015
- Schuldscheindarlehen EUR 20,0 Mio., Zinssatz 3,81 %, Fälligkeit 29.10.2015
- Schuldscheindarlehen EUR 15,5 Mio., Zinssatz 4,93 %, Fälligkeit 15.12.2015

Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung kann für diese Mittelaufnahmen nicht entstehen.

Vom Gesamtbetrag in Höhe von TEUR 143.600 sind TEUR 19.500 vor Ablauf von 2 Jahren fällig.

Die Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten betragen TEUR 6.755 (Vorjahr TEUR 7.447).

Im Falle eines Insolvenzverfahrens oder einer Liquidation erhalten die Gläubiger der nachrangigen Verbindlichkeiten erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger Rückzahlungen. Eine etwaige Umwandlung in Kapital oder andere Schuldformen ist nach den Vertrags- bzw. Anleihebedingungen nicht vorgesehen.

**Zu Genussrechtskapital:**

Das begebene Genussrechtskapital beträgt EUR 58,5 Mio. In Höhe von EUR 8,5 Mio. – begeben in 1991 – mit jährlich 5,72 % verzinst. In den Jahren 1999 bis 2001 emittierte die Bank Namens-Genussscheine in Höhe von EUR 50,0 Mio., deren Verzinsung sich zwischen 6,32 % und 7,22 % bewegt.

**(7) Fristengliederung der Bilanzpositionen nach Restlaufzeiten**

**Aktiva**

Nr.	Bilanzposition	31.12.2011 TEUR	31.12.2010 TEUR
<b>Pos. 3b) Andere Forderungen an Kreditinstitute</b>			
	bis 3 Monate	1.161.806	466.302
	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	871.553	656.529
	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	1.150.818	1.371.271
	mehr als 5 Jahre	0	393.557
<b>Pos. 4 Forderungen an Kunden</b>			
	bis 3 Monate	542.455	378.392
	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	627.164	556.372
	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	2.457.682	2.590.485
	mehr als 5 Jahre	3.879.213	3.574.705
	Forderungen mit unbestimmter Laufzeit	1.038.824	413.121
<b>Pos. 5 Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>			
	im folgenden Geschäftsjahr fällig werdende Beträge	1.708.754	1.962.989

**Passiva**

Nr.	Bilanzpositionen	31.12.2011 TEUR	31.12.2010 TEUR
<b>Pos. 1b)</b>	<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>		
	bis 3 Monate	3.014.550	3.243.034
	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	1.950.118	1.216.176
	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	2.114.706	2.664.870
	mehr als 5 Jahre	756.949	467.065
<b>Pos. 2ab)</b>	<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kunden – Spareinlagen</b>		
	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	152	127
	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	162	420
	mehr als 5 Jahre	-	-
<b>Pos. 2bb)</b>	<b>Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>		
	bis 3 Monate	1.492.673	1.526.793
	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	911.970	263.395
	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	970.747	1.118.871
	mehr als 5 Jahre	881.093	595.616
<b>Pos. 3a)</b>	<b>begebene Schuldverschreibungen</b>		
	Im folgenden Geschäftsjahr fällig werdende Beträge	402.732	664.869

**(8) Latente Steuern**

Zur Ermittlung der latenten Steuern wurde ein Steuersatz i.H.v. 31,58 % verwendet. Die aktiven und passiven latenten Steuern verteilen sich auf folgende Posten:

in TEUR	2011		2010	
	Aktive latente Steuern	Passive latente Steuern	Aktive latente Steuern	Passive latente Steuern
Forderungen an Kunden	4.352	-	1.414	-
Beteiligungen	0	-	226	589
Anteile an verbundenen Unternehmen	590	-	-	-
Sachanlagen	13	-	13	-
Sonstige Vermögensgegenstände	33	-	33	-
Sonstige Verbindlichkeiten	87	-	87	-
Rückstellungen	454	-	357	-
Verlustvorträge Körperschaft- und Gewerbesteuer	6.237	-	3.430	-
<b>Gesamtsumme latente Steuern</b>	<b>11.766</b>	<b>-</b>	<b>5.560</b>	<b>589</b>

## **Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung**

Im Unterschied zum Vorjahr erfolgt ab dem Geschäftsjahr 2011 der Ausweis des Zinsaufwands für typisch stille Einlagen (TEUR 24.655) nicht mehr in der Position „Auf Grund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrags abgeführte Gewinne“ sondern in der Position „Zinsaufwendungen“.

In der GuV-Position 8 „Sonstige betriebliche Erträge“ sind u.a. Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen i.H.v. TEUR 1.603, das Devisenergebnis i.H.v. TEUR 660, sowie Zinsen auf Steuererstattungsansprüche i.H.v. TEUR 390 enthalten.

In der GuV-Position 10 „Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen“ ist eine außerplanmäßige Abschreibung auf in den immateriellen Anlagewerten ausgewiesene Software i.H.v. TEUR 152 enthalten.

In der GuV-Position 12 „Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft“ sind im Geschäftsjahr Direktabschreibungen mit einem Betrag von TEUR 1.509 enthalten, die dem Geschäftsjahr 2010 zu zurechnen sind.

In der GuV-Position 12 „Sonstige betriebliche Aufwendungen“ sind Aufwandsverrechnungen mit Personengesellschaften i.H.v. TEUR 1.544, Aufwendungen im Zusammenhang mit Personalanpassungen i.H.v. TEUR 965 sowie Lohnsteuernachzahlungen i.H.v. TEUR 206 enthalten. Weiterhin sind hier Zinsen aus der Aufzinsung der Rückstellungen i.H.v. 1.168 TEUR ausgewiesen.

Die GuV-Position 20 „Außerordentliche Aufwendungen“ enthält den sich nach Art 67 EGHGB ergebenden Jahresbetrag aus der Zuführung von bisher nicht in der Bilanz ausgewiesenen Pensionsrückstellungen (vgl. Angabe 3).

In der GuV-Position 22 „Steuern vom Einkommen und vom Ertrag“ sind aperiodische Erträge aus Steuererstattungen i.H.v. TEUR 366 enthalten.

Weitere Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung werden im Lagebericht vorgenommen.

## Sonstige Angaben

### (9) Angaben zu sonstigen finanziellen Verpflichtungen, die nicht in der Bilanz enthalten sind

#### *Mietverhältnisse*

in TEUR	2011	2010
<b>Künftige Mindestzahlungen aus unkündbaren Mietvereinbarungen (Restlaufzeiten)</b>	<b>2.913</b>	<b>3.673</b>
bis 1 Jahr	2.190	2.831
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	723	842
mehr als 5 Jahre	-	-

Die Mietvereinbarungen betreffen Mieten für Immobilien sowie die Anmietung von Betriebs- und Geschäftsausstattung. Die Verträge zur Anmietung von Betriebs- und Geschäftsausstattung haben eine feste Laufzeit von 4 bzw. 5 Jahren; die Mietverträge für Immobilien haben eine unbestimmte Laufzeit. Optionen sowie bedingte Mietzahlungen bestehen nicht.

#### *Sonstige finanzielle Verpflichtungen*

Sonstige finanzielle Verpflichtungen betreffen:

in TEUR	2011	2010
Nachschussverpflichtungen gegenüber der Sicherungsreserve der Landesbanken	18.221	20.094
Nachschussverpflichtung sowie zusätzliche Mithaftung für andere Gesellschafter	7.012	7.012
Nicht eingeforderte Einzahlungsverpflichtungen	2.315	2.315
davon:		
gegenüber verbundenen Unternehmen	2.200	2.200
Verpflichtungen zur Übernahme von Anteilen	6.043	6.317

Nach dem Statut des Einlagensicherungsfonds der Landesbanken/Girozentralen ist die Bank außerdem verpflichtet, den Deutschen Sparkassen- und Giroverband e.V. als Träger der Sicherungsreserve der Landesbanken/Girozentralen von etwaigen Verlusten frei zu stellen, die durch Maßnahmen zugunsten eines Kreditinstituts, an dem wir beteiligt sind, anfallen würden.

### (10) Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten

Für die nachfolgend genannten Verbindlichkeiten wurden Vermögensgegenstände als Sicherheiten in entsprechender Höhe übertragen:

<b>in TEUR</b>	<b>31.12.2011</b>	<b>31.12.2010</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.700.968	1.532.831
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-	-
Verbriefte Verbindlichkeiten	-	-
<b>Insgesamt</b>	<b>1.700.968</b>	<b>1.532.831</b>

Der Gesamtbetrag der übertragenen Sicherheiten, die zur Teilnahme an Clearingeinrichtungen und standardisierten Börseneinrichtungen hinterlegt werden müssen, beträgt EUR 118 Mio. (Vorjahr EUR 111 Mio.).

Des Weiteren sind im Rahmen von echten Wertpapierpensionsgeschäften mit verschiedenen Kontrahenten Wertpapiere mit einem Nominalwert von EUR 946 Mio übertragen.

### **(11) Angaben zu nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Derivativen Finanzgeschäften**

Im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit ist die Bank vor allem

- Zinsrisiken
- Währungsrisiken
- Aktien- und sonstigen Preisrisiken sowie
- Adressrisiken

ausgesetzt.

Diesen Risiken wird u.a. durch den Abschluss von Sicherungsgeschäften Rechnung getragen.

Die nachstehenden Tabellen zeigen die hierbei verwendeten derivativen Finanzinstrumente, deren Nominalbeträge, die Marktwerte sowie die Fristen- und Kontrahentenstruktur zum 31. Dezember 2011.

Dabei wurden als Marktwerte bei

- Börsenkontrakten die Marktpreise
- Optionsgeschäften anerkannte Optionspreismodelle mit aktuellen Parametern sowie
- bei sonstigen derivativen Geschäften Barwertmodelle einschließlich aktueller Zinsstrukturkurven zugrunde gelegt.



## Darstellung der Volumina

in TEUR	Nominalwerte		Markt- werte positiv 2011	Markt- werte negativ 2011
	2011	2010		
<b>Zinsrisiken</b>				
Zinsswaps	13.324.482	12.518.338	419.429	-545.201
FRAAs	100.000	300.000	151	0
Caps, Floors	1.350.483	1.208.370	7.227	-7.225
Futures	810.060	1.415.833	4.365	-4.365
<b>Zinsrisiken insgesamt</b>	<b>15.585.025</b>	<b>15.442.541</b>	<b>431.172</b>	<b>-556.791</b>
<b>Währungsrisiken</b>				
Devisentermingeschäfte	584.030	528.387	2.207	-9.892
Währungsswaps/Zins-Währungsswaps	29.893	33.793	1.003	-2.636
Devisenoptionen	40.400	167.400	0	0
- Käufe	20.200	83.700	0	0
- Verkäufe	20.200	83.700	0	0
<b>Währungsrisiken insgesamt</b>	<b>654.323</b>	<b>729.580</b>	<b>3.210</b>	<b>-12.528</b>
<b>Aktien- und sonstige Preisrisiken</b>				
Indexoptionen	122.190	338.948	329	-329
- Käufe	61.095	100.831	329	0
- Verkäufe	61.095	238.117	0	-329
Aktienoptionen	8.190	10.930	279	-279
- Käufe	4.095	5.465	279	0
- Verkäufe	4.095	5.465	0	-279
Futures	32.545	65.994	649	-649
<b>Aktien- und sonstige Preisrisiken insgesamt</b>	<b>162.925</b>	<b>415.872</b>	<b>1.257</b>	<b>-1.257</b>
<b>Risiken aus Kreditderivaten</b>				
Sicherungsnehmer	0	0	0	0
Sicherungsgeber	135.000	165.000	0	-6.145
<b>Risiken aus Kreditderivaten insgesamt</b>	<b>135.000</b>	<b>165.000</b>	<b>0</b>	<b>-6.145</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>16.537.273</b>	<b>16.752.993</b>	<b>435.639</b>	<b>-576.721</b>

## Fristengliederung

Nominalwerte								
in TEUR	Zinsrisiken		Währungsrisiken		sonstige Preisrisiken		Risiken aus Kreditderivaten	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
<b>Restlaufzeiten</b>								
bis 3 Monate	573.302	626.246	539.980	603.640	160.230	411.743	15.000	10.000
bis 1 Jahr	1.480.866	1.492.784	84.450	96.223	2.395	3.504	55.000	10.000
bis 5 Jahre	8.514.597	8.776.619	29.893	29.717	300	625	35.000	90.000
über 5 Jahre	5.016.260	4.546.892	0	0	0	0	30.000	55.000
<b>Insgesamt</b>	<b>15.585.025</b>	<b>15.442.541</b>	<b>654.323</b>	<b>729.580</b>	<b>162.925</b>	<b>415.872</b>	<b>135.000</b>	<b>165.000</b>

## Kontrahentengliederung

in TEUR	Nominalwerte		Marktwerte positiv		Marktwerte negativ	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Banken in der OECD	14.007.049	14.122.927	327.259	291.886	-561.750	-468.768
Öffentliche Stellen in der OECD	807.960	100.019	86	0	0	0
Sonstige Kontrahenten <sup>1)</sup>	1.722.264	2.530.047	108.294	67.763	-14.971	-12.364
<b>Zinsrisiken insgesamt</b>	<b>16.537.273</b>	<b>16.752.993</b>	<b>435.639</b>	<b>359.649</b>	<b>-576.721</b>	<b>-481.132</b>

<sup>1)</sup> Einschließlich Börsenkontrakte

Buchwerte bestehen im Hinblick auf gezahlte und erhaltene Optionsprämien in den Positionen „Sonstige Vermögensgegenstände“ bzw. „Sonstige Verbindlichkeiten“. Diese betreffen mit TEUR 6.457 gezahlte und mit TEUR 7.092 erhaltene Optionsprämien.

## (12) Angaben zu ausschüttungsgesperreten Beträgen

in TEUR	31.12.2011	31.12.2010
<b>Ausschüttungsgesperrete Beträge insgesamt</b>	<b>11.879</b>	<b>4.992</b>
Selbst geschaffene immaterielle Vermögensgegenstände das Anlagevermögens	-	-
Aktive latente Steuern	11.766	4.971
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Vermögensgegenstände gem. § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB	113	21

## (13) Zahl der Beschäftigten

Im Jahresdurchschnitt 2011 waren bei der Bank 514 Mitarbeiter beschäftigt, davon 74 bei der Landesbausparkasse, 14 bei der Niederlassung Metz und 4 bei der Niederlassung Luxemburg.

## Durchschnittlicher Personalstand während des Berichtsjahres

<b>Jahresdurchschnitt</b>	<b>2011</b>	<b>2010</b>
<b>Beschäftigte insgesamt</b>	<b>514</b>	<b>516</b>
darunter:		
Landesbausparkasse	74	78
davon männlich	39	42
davon weiblich	35	36
Niederlassung Metz	14	11
davon männlich	11	9
davon weiblich	3	2
Niederlassung Luxemburg	4	4
davon männlich	2	2
davon weiblich	2	2
<b>Männlich</b>	<b>279</b>	<b>280</b>
<b>Weiblich</b>	<b>235</b>	<b>236</b>
<b>Vollzeitbeschäftigte</b>	<b>418</b>	<b>422</b>
<b>Teilzeitbeschäftigte</b>	<b>79</b>	<b>76</b>
<b>Auszubildende</b>	<b>17</b>	<b>18</b>

### (14) Bezüge des Vorstandes und des Verwaltungsrates

Die Gesamtbezüge des Vorstandes betragen im Geschäftsjahr 2011 TEUR 1.655 (Vorjahr TEUR 1.657), die des Verwaltungsrates TEUR 154 (Vorjahr TEUR 99).

Für die Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Mitgliedern des Vorstandes und ihren Hinterbliebenen sind per 31. Dezember 2011 TEUR 13.521 zurückgestellt; die laufenden Versorgungsleistungen betragen TEUR 1.190.

### (15) Honorar für den Abschlussprüfer

Zu den Angaben verweisen wir auf den Konzernabschluss der SaarLB zum 31. Dezember 2011.

### (16) Dritten gegenüber erbrachte Dienstleistungen

Die Dritten gegenüber erbrachten Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung sind von untergeordneter Bedeutung.

## (17) Pensionsgeschäfte

Im Rahmen von echten Wertpapierpensionsgeschäften mit Landesbanken sowie einer Privatbank wurden Anleihen mit einem Buchwert von TEUR 945.681 (Vorjahr TEUR 761.331) in Pension gegeben.

## (18) Deckungsrechnung für das Hypotheken- und das Kommunalkreditgeschäft

### Weitergeführter Alt-Bestand nach § 51 PfandBG

<b>in TEUR</b>	<b>2011</b>	<b>2010</b>
<b>Hypothekengeschäft</b>		
Deckungspflichtige Verbindlichkeiten		
Hypothekenpfandbriefe	166.515	275.415
davon:		
Inhaberschuldverschreibungen	25.015	115.015
Namenschuldverschreibungen	141.500	160.400
Deckungswerte	510.337	550.884
davon:		
Wertpapiere öffentl. Emittenten	-	-
Forderungen an Kreditinstitute	-	12.000
Forderungen an Kunden	510.337	538.884
<b>Deckungsüberhang</b>	<b>343.822</b>	<b>275.469</b>
<b>Kommunalkreditgeschäft</b>		
Deckungspflichtige Verbindlichkeiten		
Öffentliche Pfandbriefe	336.149	373.149
davon:		
Inhaberschuldverschreibungen	-	-
Namenschuldverschreibungen	336.149	373.149
Deckungswerte	432.802	555.545
davon:		
Wertpapiere öffentl. Emittenten	-	-
Forderungen an Kreditinstitute	149.443	217.415
Forderungen an Kunden	283.359	304.797
<b>Deckungsüberhang</b>	<b>96.653</b>	<b>143.063</b>

### Neubestand

#### Nominal- und Barwertdeckung

Hypotheken- pfandbriefe (in TEUR)	Nennwert		Barwert		Risikobarwert + 250 bp		Risikobarwert - 250 bp	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
	Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	216.000	206.000	227.543	214.902	215.433	200.757	236.348
Gesamtbetrag der Deckungsmasse	545.636	303.022	578.650	315.641	518.302	298.107	650.273	333.738
Überdeckung	329.636	97.022	351.107	100.739	302.869	97.350	413.925	104.968
Überdeckung in %	152,61	47,10	154,30	46,88	140,59	48,49	175,13	45,88

Öffentliche Pfandbriefe (in TEUR)	Nennwert		Barwert		Risikobarwert +250 bp		Risikobarwert -250 bp	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
	Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	1.379.436	1.589.032	1.487.866	1.666.200	1.358.684	1.552.140	1.624.200
Gesamtbetrag der Deckungsmasse	2.462.690	2.628.333	2.591.203	2.747.059	2.406.192	2.602.063	2.803.176	2.905.776
Überdeckung	1.083.254	1.039.301	1.103.337	1.080.859	1.047.508	1.049.923	1.178.976	1.117.546
Überdeckung in %	78,53	65,40	74,16	64,87	77,10	67,64	72,59	62,49

#### Laufzeitstruktur der Pfandbriefe sowie Zinsbindungsfristen der Deckungsmassen

in TEUR	Hypotheken- pfandbriefe		Deckungsmasse		Öffentliche Pfandbriefe		Deckungsmasse	
	Laufzeitstruktur/ Zinsbindungs- fristen							
	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Bis 1 Jahr	100.500	10.000	49.155	51.095	286.432	377.778	514.518	344.423
> 1 Jahr bis 2 Jahre	25.000	100.500	50.763	41.857	276.101	283.773	177.718	448.909
> 2 Jahre bis 3 Jahre	-	25.000	40.917	47.749	222.050	269.378	304.866	180.238
> 3 Jahre bis 4 Jahre	-	-	120.303	18.627	201.818	167.050	866.030	298.781
> 4 Jahre bis 5 Jahre	65.500	-	22.729	30.257	75.135	181.818	58.025	874.489
> 5 Jahre bis 10 Jahre	25.000	70.500	214.536	79.836	149.100	187.235	248.589	229.070
> 10 Jahre	-	-	47.233	33.601	168.800	122.000	292.944	252.423

#### Weitere Deckungswerte

in TEUR	2011	2010	Prozentuale Veränderung 2010 - 2011
nach § 19 (1) Nr. 2 und 3 PfandBG	-	-	-
nach § 20 (2) Nr. 2 PfandBG	77.363	114.599	-32,49

## Aufschlüsselung Hypothekenregister I

Nach Größenklassen	Betrag in TEUR		In %	Prozentuale Veränderung
	2011	2010	2011	2010 - 2011
x < =300 TEUR	3.811	1.794	0,70	+112,43
300 TEUR <x <= 5 Mio.EUR	224.932	167.729	41,22	+34,10
x > 5 Mio. EUR	211.893	123.499	38,83	+71,57
weitere Deckung	105.000	10.000	19,24	+950,00
<b>Gesamtsumme</b>	<b>545.636</b>	<b>303.022</b>	<b>100,00</b>	<b>+80,06</b>

Nach Nutzungsart	Betrag in TEUR		In %	Prozentuale Veränderung
	2011	2010	2011	2010 - 2011
<b>Deutschland</b>				
wohnwirtschaftlich	16.105	14.695	5,62	+9,60
gewerblich	165.487	110.509	57,74	+49,75
weitere Deckung	105.000	10.000	36,64	+950,00
<b>Gesamtsumme</b>	<b>286.592</b>	<b>135.204</b>	<b>100,00</b>	<b>+111,97</b>
<b>Frankreich</b>				
wohnwirtschaftlich	22.575	12.776	8,71	+76,70
gewerblich	236.469	155.042	91,29	+52,52
weitere Deckung	-	-	-	-
<b>Gesamtsumme</b>	<b>259.044</b>	<b>167.818</b>	<b>100,00</b>	<b>+54,36</b>

## Aufschlüsselung Hypothekenregister II

Nach Objekttyp/Land (in TEUR)	Deutschland		Frankreich		Gesamtsumme		In %	Prozentuale Veränderung
	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010 - 2011
gewerblich genutzte Grundstücke	-	-	-	-	-	-	-	-
wohnwirtschaftlich genutzte Grundstücke	-	-	-	-	-	-	-	-
Wohnungen	-	-	-	-	-	-	-	-
Einfamilienhäuser	-	-	-	-	-	-	-	-
Mehrfamilienhäuser	16.105	14.695	22.575	12.776	38.680	27.471	7,09	+40,80
Bürogebäude	39.544	22.061	163.990	102.813	203.534	124.874	37,30	+62,99
Handelsgebäude	98.988	64.723	30.919	18.003	129.907	82.726	23,81	-
Industriegebäude	534	2.897	549	0	1.083	2.897	0,20	-62,62
sonstige gewerblich genutzte Gebäude	26.421	20.828	41.011	34.226	67.432	55.054	12,36	+22,48
ertragsfähige Neubauten sowie Bauplätze	-	-	-	-	-	-	-	-
sichernde Überdeckung	105.000	10.000	-	-	105.000	10.000	19,24	+950,00
<b>Gesamtsumme</b>	<b>286.592</b>	<b>135.204</b>	<b>259.044</b>	<b>167.818</b>	<b>545.636</b>	<b>303.022</b>	<b>100,00</b>	<b>+80,06</b>

## Aufschlüsselung Deckungsregister für öffentliche Pfandbriefe

Öffentliche Deckung	Betrag in TEUR		In %	Prozentuale Veränderung
	2011	2010	2011	2010 - 2011
<b>Deutschland</b>				
Staat	-	-	-	-
Regionale Gebietskörperschaften	397.539	441.247	16,14	-9,91
Örtliche Gebietskörperschaften	443.091	371.737	17,99	+19,19
Sonstige Schuldner	1.544.697	1.700.750	62,72	-9,18
Weitere Deckung nach § 20 (2) Nr. 2 PfandBG	77.363	114.599	3,14	-32,49
<b>Gesamtsumme</b>	<b>2.462.690</b>	<b>2.628.333</b>	<b>100,00</b>	<b>-6,30</b>

### Rückständige Leistungen (> 90 Tage)

Hypotheken	Betrag in TEUR	
	2011	2010
Deutschland	-	-
Frankreich	-	-
<b>Gesamtsumme</b>	-	-

Öffentliche Deckung	Betrag in TEUR	
	2011	2010
<b>Deutschland</b>		
Staat	-	-
Regionale Gebietskörperschaften	-	-
Örtliche Gebietskörperschaften	-	-
Sonstige Schuldner	-	-
Weitere Deckung	-	-
<b>Gesamtsumme</b>	-	-

### Anteil Derivate

Wie im Vorjahr bestanden im Berichtsjahr keine Derivate.

### Zahl der Zwangsversteigerungen und Zwangsverwaltungen sowie Zahl der Grundstücksübernahmen zur Verhütung von Verlusten

Wie im Vorjahr bestanden im Berichtsjahr keine Zwangsversteigerungen und keine Zwangsverwaltungen sowie keine Grundstücksübernahmen zur Verhütung von Verlusten.

### Gesamtbetrag der rückständigen Zinsen

Hypotheken	Betrag in TEUR			
	Wohnwirtschaftlich		Gewerblich	
	2011	2010	2011	2010
Gesamtbetrag der rückständigen Zinsen	-	-	356	13



## (19) Anteilsbesitz

Den Anteilsbesitz der SaarLB gemäß § 285 Ziffer 11 HGB – soweit nicht von untergeordneter Bedeutung (§ 286 Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 HGB) – zum 31. Dezember 2011 zeigt folgende Aufstellung:

Nr.	Name und Sitz der Gesellschaft	Eigenkapital in TEUR	Anteil am Kapital in %	Ergebnis des letzten Geschäftsjahres in TEUR	
1.	SaarLB Bankbeteiligungsgesellschaft mbH, Saarbrücken	15.577	100,00	1368	(2011)
2.	ELGESA Beteiligungsgesellschaft mbH i.L., Saarbrücken	1.790	100,00	4	(2011)
3.	LBS Vertriebs GmbH, Saarbrücken*	25	100,00	140	(2011)
4.	LBS Immobilien GmbH, Saarbrücken*	105	100,00	26	(2011)
5.	TEGES Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH, Berlin	19	50,00	1	(2010)
6.	TEGES Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Berlin KG, Berlin	./7.437	47,01	70	(2010)
7.	Gekoba-Gesellschaft für Gewerbe- und Kommunalbauten mbH, Saarbrücken	5.501	38,00	585	(2011)
8.	Gesellschaft für Wirtschaftsförderung Untere Saar mbH, Saarlouis	325	33,33	./42	(2010)
9.	Saarländische Kapitalbeteiligungsgesellschaft mbH, Saarbrücken	6.136	33,33	274	(2010)
10.	Saarländische Wagnisfinanzierungsgesellschaft mbH, Saarbrücken	6.551	30,44 **	167	(2010)
11.	GSW-Saarländische Wohnungsbaugesellschaft mbH, Saarbrücken	7.827	28,57	164	(2011)

\* Beteiligung der LBS

\*\* direkt und indirekt

Mit den Unternehmen unter Nr. 1, 2, 3 und 4 bestehen Ergebnisabführungsverträge.

Bei der folgenden großen Kapitalgesellschaft mit einer Beteiligungsquote von weniger als 20 v.H. besteht eine Stimmrechtsquote von mehr als 5 %:

- Saarländische Investitionskreditbank AG, Saarbrücken

Die SaarLB wird at equity in den Konzernabschluss der Bayerischen Landesbank, München, einbezogen.

Bei den folgenden Unternehmen ist die SaarLB unbeschränkt haftender Gesellschafter:

- GLB GmbH & Co. OHG

An der Welle 4, 60422 Frankfurt/Main

- GbR der Altgesellschafter der Deutsche Leasing AG  
Frölingstraße 15 - 31, 61352 Bad Homburg v.d.H.

## **(20) Verwaltungsorgane der SaarLB**

### **Verwaltungsrat**

#### **Jan-Christian Dreesen**

Mitglied des Vorstandes  
Bayerische Landesbank, München  
Vorsitzender

#### **Dr. Rudolf Fuchs**

Vorsitzender des Vorstandes  
Sparkasse Mainfranken Würzburg, Würzburg

#### **Fred Metzken**

Finanzvorstand  
AG der Dillinger Hüttenwerke und Saarstahl AG  
Dillingen

#### **Marcus Kramer**

Mitglied des Vorstandes  
Bayerische Landesbank, München

#### **Manfred Fichter**

Bankangestellter  
Landesbank Saar, Saarbrücken

#### **Susanne Ries**

Bankangestellte  
Landesbank Saar, Saarbrücken

#### **Franz Josef Schumann**

Präsident  
Sparkassenverband Saar, Saarbrücken  
Stellvertretender Vorsitzender

#### **Dr. Winfried Freygang**

Bereichsleiter Bilanzen, Steuern und Controlling  
Bayerische Landesbank, München

#### **Peter Jacoby**

Minister  
Ministerium für Finanzen, Saarbrücken

#### **Dr. Christoph Hartmann**

Minister a.D.  
Saarbrücken

#### **Thomas Klein**

Bankangestellter  
Landesbank Saar, Saarbrücken

#### **Thomas Roß**

Bankangestellter  
Landesbank Saar, Saarbrücken

### **Beauftragte der Aufsichtsbehörde**

#### **Iris Jung**

Ministerialrätin  
Ministerium für Wirtschaft und Wissenschaft  
Saarbrücken

### **Vorstand**

#### **Thomas Christian Buchbinder**

Vorsitzender des Vorstandes

#### **Frank Eloy**

Mitglied des Vorstandes

#### **Werner Severin**

Stv. Vorsitzender des Vorstandes

#### **Jürgen Müsch**

Mitglied des Vorstandes  
(bis 30.06.2011)

## (21) Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen

Unternehmen und Personen gelten als nahe stehend, sofern eine Partei die andere mittelbar oder unmittelbar kontrolliert oder maßgeblichen Einfluss auf deren geschäftliche oder operative Entscheidungen ausüben kann. Zu den nahe stehenden Unternehmen und Personen des SaarLB-Konzerns gehören zum 31.12.2011:

- die BayernLB,
- das Saarland,
- der Freistaat Bayern,
- BayernLB Holding AG,
- Tochtergesellschaften und assoziierte Unternehmen der SaarLB,
- die Wertpapier- und Immobilienspezialfonds (vgl. (5) Aktiva Investmentfonds),
- Personen in Schlüsselpositionen, deren nahe Familienangehörige sowie Gesellschaften, die von diesen Personen oder deren nahen Familienangehörigen kontrolliert oder maßgeblich beeinflusst werden oder an denen dieser Personenkreis bedeutende Stimmrechte hält; Personen in Schlüsselpositionen sind Personen, die für die Planung, Leitung und Überwachung der Tätigkeiten der SaarLB direkt oder indirekt zuständig und verantwortlich sind. Hierzu zählen die Mitglieder des Vorstands und des Verwaltungsrats der SaarLB sowie deren nahen Familienangehörigen.

Die Eigentümerstruktur ist gegenüber dem 31.12.2010 unverändert: die BayernLB hält 49,9 %, das Saarland 35,2 % und der Sparkassen- und Giroverband Saar unverändert 14,9 %.

Die SaarLB unterhält geschäftliche Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen. Geschäfte mit diesen Unternehmen und Personen werden im Rahmen des normalen Geschäftsverlaufs durchgeführt und es gelten grundsätzlich die gleichen Bedingungen – einschließlich Zinssätzen und Sicherheiten – wie für im selben Zeitraum getätigte vergleichbare Geschäfte mit Dritten. Diese Geschäfte waren nicht mit ungewöhnlich hohen Einbringlichkeitsrisiken oder anderen ungünstigen Eigenschaften behaftet.

Eine Auflistung der Beteiligungsunternehmen der SaarLB befindet sich in der Aufstellung des Anteilsbesitzes.

Mit dem Freistaat Bayern sowie der BayernLB Holding AG bestehen keine Geschäftsbeziehungen.

Zum Bilanzstichtag bestanden unverändert keine Kredite und Einlagen an bzw. gegenüber Mitgliedern des Vorstandes und des Verwaltungsrats der BayernLB. Der Gesamtbetrag der den Vorstands- bzw. Verwaltungsratsmitgliedern der SaarLB gewährten Kredite sowie erhaltenen Einlagen stellt sich wie folgt dar:

<b>in TEUR</b>	<b>2011</b>	<b>2010</b>
<b>Forderungen</b>	<b>24</b>	<b>47</b>
Mitglieder des Vorstandes SaarLB	-	-
Mitglieder des Verwaltungsrats SaarLB	24	47
<b>Verbindlichkeiten</b>	<b>356</b>	<b>1.250</b>
Mitglieder des Vorstandes SaarLB	158	983
Mitglieder des Verwaltungsrats SaarLB	198	267

Von nahen Familienangehörigen hat die SaarLB Einlagen i.H.v. TEUR 45 (TEUR 25) erhalten.

**(22) Mandate von Vorstandsmitgliedern und Mitarbeitern in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien**

Während des Berichtsjahres bestanden folgende Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften (einschl. aller Kreditinstitute, unabhängig von deren Rechtsform):

**Thomas Christian Buchbinder**

Saarländische Investitionskreditbank AG, Saarbrücken

DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main (bis 8. Juni 2011)

**Werner Severin**

SKG Bank AG, Saarbrücken

### **Versicherung der gesetzlichen Vertreter**

Nach bestem Wissen versichern wir, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Landesbank Saar vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der Landesbank Saar so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der Landesbank Saar beschrieben sind.

Saarbrücken, 23. März 2012

Landesbank Saar

Der Vorstand

Thomas Christian Buchbinder

Werner Severin

Frank Eloy

## **Bericht des Verwaltungsrates**

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat der Verwaltungsrat die Geschäftsführung des Vorstandes überwacht. Verwaltungsrat und Risikoausschuss haben regelmäßig Berichte über die Entwicklung und die Geschäftslage der Bank sowie über wichtige Geschäftsvorgänge entgegengenommen und diese mit dem Vorstand der Bank erörtert. Der Prüfungsausschuss hat sich mit den Abschlussprüfungen sowie den internen Kontrollverfahren der Bank befasst und mit dem Vorstand erörtert. In den Sitzungen des Verwaltungsrates wurde regelmäßig über die Sitzungen des Risikoausschusses und Prüfungsausschusses berichtet.

Im Rahmen der vertrauensvollen und engen Zusammenarbeit zwischen Verwaltungsrat und Vorstand wurden u.a. die Reduzierung der Vorstandsressorts von vier auf drei zum 01.07.2011, die Veräußerung der Anteile der Landesbanken an der DekaBank, die im September 2011 erfolgte Vollmigration auf die IT-Gesamtbanklösung OSPlus der Finanz Informatik, mögliche Auswirkungen der Restrukturierung der WestLB auf die Bank und die Folgen von Basel III und CRD IV auf die Eigenkapitalplanung der SaarLB behandelt.

Der Verwaltungsrat und der Risikoausschuss haben, soweit nach der Satzung vorgesehen, bei den Geschäften der Bank mitgewirkt und die erforderlichen Beschlüsse gefasst.

Die Organe der Bank haben in ihren Sitzungen am 25. April 2012 die Einhaltung der unternehmenseigenen Corporate Governance-Grundsätze, zu denen sich die SaarLB freiwillig verpflichtet hat, erörtert und festgestellt, dass keine Anhaltspunkte bekannt sind, die im Geschäftsjahr 2011 einer Einhaltung dieser Grundsätze widersprechen.

Den Lagebericht und den Jahresabschluss, den Konzernlagebericht und den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2011 sowie den Vorschlag für die Gewinnverteilung hat der Verwaltungsrat mit dem Vorstand beraten.

Jahresabschluss und Lagebericht sowie Konzernabschluss und Konzernlagebericht zum 31. Dezember 2011 wurden durch den Abschlussprüfer, die PricewaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, geprüft und erhielten den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk.

Der Verwaltungsrat hat das Prüfungsergebnis zustimmend zur Kenntnis genommen und den HGB-Jahresabschluss zum 31. Dezember 2011, der mit einem ausgeglichenen Jahresergebnis abschließt, in seiner Sitzung am 25. April 2012 festgestellt. Der IFRS-Konzernabschluss für das zum 31. Dezember 2011 endende Geschäftsjahr wurde vom Verwaltungsrat gebilligt. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt.

Saarbrücken, den 25. April 2012

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates

Jan-Christian Dreesen

Mitglied des Vorstandes der Bayerischen Landesbank

## **Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers**

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Landesbank Saar, Saarbrücken, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Bank. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Bank und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Saarbrücken, den 23. März 2012

PricewaterhouseCoopers  
Aktiengesellschaft  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Burkhard Eckes  
Wirtschaftsprüfer

ppa. Katja Rixecker  
Wirtschaftsprüferin

## **Gewinnverwendungsbeschluss**

„Der Bilanzgewinn der Landesbank Saar für das Geschäftsjahr 2011 beträgt EUR 0,00. Der Bilanzgewinn der rechtlich unselbstständigen Landesbausparkasse für das Geschäftsjahr 2011 beträgt EUR 1.100.000,00. Die Hauptversammlung der Bank hat in ihrer Sitzung am 25.04.2012 entsprechend dem Vorschlag des Verwaltungsrats beschlossen, den Gewinn der Landesbausparkasse in Höhe von EUR 1.100.000,00 der satzungsmäßigen Gewinnrücklage der Landesbausparkasse zuzuführen.“